

# Mitteldeutsche Zeitung

## Journal-Zeitung



Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 183

Schuldring Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Braubühne 16/17, Telefon 2481, Telephon-Zentrale: 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500

Halle (S.), Freitag, den 7. August 1936

Wannat. Bezugspreis: 1,25 RM, u. 0,25 RM, 30-tägig, durch d. Post 2,50 RM, (einmal, 30-tägig, 10-tägig, 5-tägig, 1-tägig, 0,35 RM, 0,25 RM, 0,15 RM, 0,10 RM, 0,05 RM, 0,02 RM, 0,01 RM)

Einzelpreis 15 Pf.

## Sowjetfreiwillige für Spanien bereits auf dem Wege nach Frankreich?

Eine aufsehenerregende Meldung des Pariser „Jour“ / Frankreichs Kommunisten fordern militärische Unterstützung der spanischen Vintregierung / Außergewöhnlicher Schritt Londons: Letzte Warnung an alle noch in Spanien befindlichen Engländer

Während die französische Regierung über die Abgabe einer Neutralitätserklärung aller mehr oder weniger an den spanischen Ereignissen interessierten Mächte verhandelt, legen die marxistisch-kommunistischen Kreise in Frankreich und in Sowjetrußland in großer Eile die Unterfertigungen aller Art für Spanien fort. Der „Matin“ hatte schon am 26. Juli die Bildung eines kommunistischen Freikorps in Sowjetrußland angekündigt, und der „Jour“ will heute wissen, daß die erste Gruppe dieser Frei-

willigen sich bereits auf dem Wege nach Frankreich befinde. Die französische Kommunistische Partei habe in dem roten Gürtel um Paris Unterfunismöglichkeiten bereitgestellt und einen dreiföpfigen Ausführenden gebildet, der für die Verpflegung zu sorgen hat. Frankreich, so schreibt das Blatt, hat den traurigen Vorzug, sowohl vom finanziellen als auch vom militärischen Standpunkt aus eine ideale Moskauer zu werden. Denn anders könne man die Refraktierung von Freiwilligen, die Sowjetrußland nach Spanien

entsende, nicht nennen. In wenigen Tagen werde Frankreich die Soldaten der roten Armee beherbergen, die zur Verhärterung des internationalen revolutionären Heeres bestimmt seien, das ganz Europa bolschewisieren wolle.

Die französische Kommunistische Partei hielt gestern eine Militärgewerksammlungsabende deren Eröffnung der kommunistische Abgeordnete und stellvertretende Vorsitzende der Kammer, Ducloux, erklärte, daß die Frage der Unterstützung der spanischen Regierung der Gegenstand der Sitzung sei. Der Abgeordnete Thorez verlangte, man dürfe sich in Frankreich nicht auf bloße Verhärterungen der Solidarität beschränken, sondern man müsse unverzüglich Flugzeugen, Kanonen und Maschinengewehre für die spanische Regierung zur Verfügung stellen.

Auf Ersuchen des englischen Auswärtigen Amtes richtete der britische Botschafter gestern an alle noch in Spanien verbliebenen britischen Staatsangehörigen die Aufforderung, sich mit der nächsten Konsulatsstelle in Verbindung zu setzen, da es sich im Hinblick auf die verworrene Lage in Spanien dringend empfehle, von der Ausreisungsmöglichkeit, die sich zur Zeit noch bietet, Gebrauch zu machen. Die zum Abtransport der britischen Untertanen in Spanien getroffenen Maßnahmen könnten nicht auf unbestimmte Zeit ausgesetzt werden.

Die über alle englischen Sender verbreitete Aufforderung gilt besonders den im Inneren Spaniens ansässigen Personen, die entweder bisher nicht in der Lage waren, mit ihren Verwandten und Freunden außerhalb des Landes in Verbindung zu treten, oder die sich nicht des Grades der Lage bewußt sind. In dem Rundfunkaufsatz, der in London als ein außerordentlich wichtiger Schritt bezeichnet wird und eine letzte Warnung an die noch in Spanien verbliebenen britischen Staatsangehörigen darstellend dürfte, wird außerdem erklärt, daß die Möglichkeit derjenigen Personen, die den Durchbruch geahndet hätten, Spanien zu verlassen, nunmehr abtransportiert worden sei. Nach einer hiesigen Schätzung befanden sich bei Ausbruch der

## Entsehungskunde

Dr. O. Mit Entsetzen und Bestürzung, zugleich aber auch mit tiefer Entrüstung nimmt das deutsche Volk Kenntnis von den beispiellosen Schandtaten der spanischen Völkermörder, denen eine steigende Anzahl von deutschen Volksgenossen zum Opfer gefallen ist. Deutsche, denen in keiner Weise der Vorwurf gemacht werden kann, daß sie sich irgendwie in die innerpolitischen Verhältnisse Spaniens einmischen hätten, sind von einem jener roten Tribunale zum Tode verurteilt und hingerichtet worden, die in jenen Schicksal das Recht in der Hand haben, wo die spanische Vintregierung für Ruhe und Ordnung zu sorgen vorgibt.

Tausende von deutschen Volksgenossen, die sich noch in diesen höchst zweifelhaften spanischen „Arbeitsgebieten“ befinden, müssen unter diesen Umständen weiterhin als an Leib und Leben gefährdet betrachtet werden. Die Luftlast des Völkermordismus geht immer schrecklicher in den unglücklichen Lande auf. Die deutschen Proteste werden zwar in Madrid zur Kenntnis genommen, aber die deutschen Nachbarn, denen die Hilfe immer mehr entgleitet, sind trotz vielerlei vorhandenem guten Willens nicht in der Lage, die selbstverständlichen Aufgaben zu erfüllen, die einer Regierung obliegen, — nämlich Leben und Schutz zum mindesten der ausländischen Staatsangehörigen zu garantieren. Unter diesen Umständen wird man sich nicht nur bei der deutschen Reichsregierung, sondern auch in den Regierungen stimmen anderer Staaten, wo man ebenfalls um das Leben und Wohlfahrt der eigenen Bürger die Frage vorlegen, ob ein solcher Zustand auf die Dauer noch gebildet werden kann.

Bisher haben alle diese Staaten mit Ausnahme von französischen Völkern und der Schweiz, die ganz offensichtlich das spanische Feuer führt, die jenseitigen Neutralität vertreten. Es scheint aber, daß man in gewissen spanischen Vintregierungen diese Haltung falsch verstanden, wahrheitlich sogar als Schwäche angesehen hat. In Madrid wird man sich daher nicht zu wundern brauchen, wenn die jenseitigen Staaten Europas unter diesen Umständen mehr und mehr in eine Offenbarungsdrangung geraten werden, die gerade der Madrider Vintregierung am wenigsten angenehm sein dürfte. Denn was bleibt schließlich den anderen Staaten, die um das Leben ihrer Staatsangehörigen besorgt sein müssen, übrig, als sich eines Tages gemeinsam an einen Tisch zu setzen und zu beraten, ob nicht wirksamere Mittel zur Sicherstellung von Leben und Leib, Leben und Unverletzlichkeit der ausländischen Untertanen in Spanien angewandt werden müssen.

Feindesfliegern rund 8000 britische Staatsangehörige in Spanien, von denen bisher 2000 abtransportiert worden sind.

## „Spanische Tragödie“

Die „Times“ über den Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges — Rat oder Weiß? — Wiederherstellung der Republik für alle Zeiten unmöglich!

Son unfreiem ständigen Londoner Berichterstatter Berner Crome.

Wie mehrere andere englische Blätter, so hat die „Times“ an verschiedenen Stellen des spanischen Bürgerkriegs-Schauplatzes Sonderberichterstatter entsandt, deren Berichte durch die „Times“ veröffentlicht wurden. Sie geben ein Bild der Entwicklung, das sich nur mit den russischen Ereignissen des Jahres 1917 vergleichen läßt. Wird die Geschichte sich in den gleichen Bahnen halten? Die „Times“ fürchtet: „Nein“ — falls es den „Weißen“, den Truppen Francos und Maslachs innerhalb der nächsten Monate gelingen sollte, den Sieg über die roten Milizen davon zu tragen.

Von Madrid aus gesehen, scheint diese Möglichkeit ohne Unterstützung von auswärtigen Mächten gegeben. Aber ebenso würden die spanischen Sowjets Jahre benötigen, um in Strömungen von Blut der letzten Wölferhand zu ertrinken. Die eine Lauffeder, die doch heute für die demokratische Republik ist in Spanien für alle Zeiten vorüber! Sie erhielt ihren Todesstoß,

als die sozialdemokratische Regierung — gleich der Kerenski — das Proletariat bewaffnete und die kommunistische Arbeiterzeitung aus den Betrieben auf die Straße rief. Das Gesetz der politischen Entwicklung, wonach jeweils die extremste Bewegung die Macht des Handelns erhält, bestätigt sich zur Zeit auch in Spanien. Die gemäßigteren Marxisten sind in verschiedenen Länder geflohen. Sowjetische Anarchisten aber glitten ganz von selbst in das Fahrwasser der von Moskau und von den Agenten der Komintern geführten Kommunisten.

Zwei Weltankömmlinge, so heißt der Berichterstatter, haben sich bei den Kämpfern auf der Straße begeben. Es gibt keinen Kompromiß, kein Mittelweg und kein Warten. Das ist die Lehre, die Europa schon jetzt aus den spanischen Ereignissen ziehen muß. Aber der Berichterstatter sagt nichts darüber, welche Folgerungen daraus für die übrigen europäischen Völker erwachsen, — und die englische

## Wieder fielen Weltrekorde

Towns-Amerika läuft 110-Meter-Hürden in 14,1 / Drei Goldene Medaillen für Deutschland durch Handrid, Stöck und van Dyen

Am fünften Tage der Olympischen Leichtathletikwettkämpfe lachte die Sonne ununterbrochen. Alle Vorbereitungen zu neuen Weltleistungen waren gegeben. Auch gestern wählte der Führer und Reichsfunkler einem großen Teil der wahrhaft olympischen Wettkämpfe bei. Anher seiner kühnen Bestleistung sah man in der Ehrenloge den König Boris von Bulgarien und den italienischen Kronprinzen Umberto. Deutschlands Olympiasieger schlugen sich angesetzt. Mit Gerhard Stöck gelang dem Sieg im Speerwerfen wieder eine Goldmedaille an Deutschland. Im 80-Meter-Hürdenlauf für Frauen sicherte die Duisburgerin Anni Stener aus eine Silberne Medaille.

In Weltrekordzeit gewann der Neuseeländer Donald den 1500-Meter-Lauf, und nur eine Sekundendifferenz blieb der amerikanischen Sieger im 110-Meter-Hürdenlauf, Forest Towns, hinter der Weltrekordleistung. Die letzte Entscheidung des Tages, der Dreifprung, brachte den Japaner einen Doppelerfolg. Der Sieger Tazuma stellte

mit 16 Metern ebenfalls eine Weltbestleistung auf. In diesem Wettbewerb verbesserte der 4. der Entschidung, Setts 33,11 Meter. Da wir außerdem noch beim 400-Meter-Lauf durch Blazekas in die Vorentscheidung kamen und die Vorkämpfer der finnischen Turnerinnen und Volkstänzerinnen dem ereignisreichen Tag einen wundervollen Abschluß gaben, waren die 100 000 von dankbarer Freude erfüllt.

Am sechsten Tage fiel auch die 1. Entscheidung im Rhythmisches, und zwar im Säulen mit Schnellenergebnis. Olympischer Sieger wurde van Dyen: Deutschland, der in allen Serien die höchstreichbare Trefferzahl erzielte. Die Silberne Medaille errang Oberleutnant Sax: Deutschland, während dritter Preisträger der Schwede Ulman wurde. Wie wir bereits in einem Teil unserer gestrigen Ausgabe berichteten, wurde der inzwischen zum Hauptmann beförderte Oberleutnant Handrid Sieger im Olympischen Säulenkampf. Er errang damit eine weitere Goldmedaille für Deutschland.



Gerhard Stöck gewann die Goldmedaille im Speerwerfen.

Bei den gestrigen Endkämpfen im Speerwerfen gelang es dem deutschen Vertreter Stöck, gegen allerschwerste Konkurrenz die Goldmedaille im Speerwerfen zu gewinnen. Unser Bild zeigt den Olympiasieger bei einem seiner hervorragenden Würfe. (Scherl-Bilderdienst-M.)







# „Wir wurden ganz groß empfangen“

## Hallische KDF-Urlauber in der KDF-Stadt an der Heerstraße

Son unserem in Berlin weilenden Schriftleiter Eberhard Evers.



Das KDF-Haus in Berlin.

Ein hallischer KDF-Zug kommt in der Kraft durch Freude Stadt an. Za müssen wir unsere lieben Verwandte begrüßen. Und für den Abend ein Interview vereinbaren, um zu erfahren, wie es gewesen ist.

Es war, mit einem Wort, „ganz groß“. Das ist die allgemeine Stimme, von der es, so sehr ich auch unglücklich habe, keine Ausnahme gibt. Wie konnte es auch anders bei der vorläufigen Organisation und der großzügigen Aufnahme anders sein. Ein hallischer KDF-Fahrer aus dem Handwerkerkolonne erzählt:

„Wir fuhren, das erlaube uns zunächst, nicht über die letzten Tage zum Anhalter Bahnhof, wo die hallischen Jünger sonst immer ankommen pflegen. Wir wurden vielmehr über Dessau geleitet, und das erklärte sich später damit, daß unser Zug auf den Berliner Ringverkehr umgeleitet werden mußte, damit wir direkt auf dem KDF-Bahnhof der Kraft durch Freude Stadt ankommen konnten. Dieser Bahnhof liegt sehr schön an. Seine Einrichtung ist nämlich nicht ein Lattenzaun, wie gewöhnlich, sondern ein Strohnist, das sehr schön und schön aussehend. Hier wurden wir begrüßt und in den KDF-Wagen umgeleitet, der sofort das Gefühl in uns aufkommen ließ: hier seid ihr in guter Doh. Mit den besten Wünschen für einen frohen Urlaubstag begleitet, gingen wir in zwei Gruppen durch die Gasse. Und wie wir schon in der Heimat mit allem Material: Gruppenmarke weiß und gelb, Eintrittskarte für Baden und Polo versehen worden waren, so klappte es auch hier vorzüglich. Die eine Gruppe mit rund 100 Mann ging sofort zum Essen, die andere begab sich zum Sport oder wo sie sonst wollte. Das war nämlich das Großartige an der Organisation der KDF-Fahrt, daß man nirgends einen Zwang spürte und doch immer einbezogen war in die freischwebende Gemeinschaft der Gruppe. Um 13 Uhr zum Essen! Das war das einzige, was eingehalten werden mußte. Wer nun aber geglaubt hatte, daß es Koffelreiben mit Speck aus der Gulaschkanne geben würde, der hatte sich verrechnet. Es gab eine köstliche Spezialkarte, auf der man nach Belieben das Menü wählen konnte. Als Handwerker interessierte mich die technische Seite dieser Angelegenheit, und ich erfuhr, daß die fünf großen Hallen an einzelne Einkommen vergeben sind, die hierfür für die Versorgung sorgen. Der privatrechtlichen Initiative wird also auch hier weiter Raum gelassen. Unsere zweite Gruppe, 600 Mann stark, ging zum Sport oder in die Deutschlandschau. Überall war die Freigabe für die Versorgung. Man hat in der Vergangenheit, was man mit sich und seiner Zeit anfangen sollte. Mir jedenfalls hat es großartig gefallen.“

Ein Berufsarbeiter erzählt: „Der Empfang auf dem Bahnhof Heerstraße der KDF-Stadt war großartig. Zunächst empfing uns eine Ansprache, dann auferstalt der Herr der „Badenweiler“. Hier, unsern weichen bunte Bänder an hohen Masten, Infinit mit silbernen Ringeln geschmückt. Der KDF-Turm ist eine geradezu phantastische Sache, ganz aus Holz, man sieht das Gerüst, das praktisch und schön zugleich ist, und frisches Grün und fröhliche Farben schmücken ihn bis zur Spitze. Ein Wandbalken ist da, an dem kann man seine helle Freude haben. Das Herz geht

einem auf, wenn man das sieht, wie da angelegt wird, daß heute jedem Volksgenossen Sport und Spiel zugänglich gemacht wird. Alles ist geschmackvoll und leicht gemacht. Die fünf Häuser dieser Stadt sind Holzbauten. Ihre Giebel sind mit Stroh verkleidet, die Dächer mit Holzschindeln, das hat Stil und sieht wunderbar aus. Man fühlt, daß es nicht für die Ewigkeit gebaut ist, aber man spürt eben, daß es eine Liebeswerk, in geradezu künstlerische Improvisation bebaut. Es besitzt Rhythmus und Klänge, wenn ich einen Vergleich aus der Musik heranziehen soll.

Na, und wenn ich noch etwas fagen darf über das Berganigungsprogramm: Wir haben

# „Frisch gewaschen“ angetreten...

## Heute vormittag begann die Musterung der Kraftfahrzeuge

Heute vormittag begann auf dem Hof der Meißelstraße die Musterung der Kraftfahrzeuge aus der Stadt Halle und dem Saalekreis, die sich wegen der großen Zahl der Fahrzeuge über längere Zeit erstrecken wird. Die Motorräder machten heute den Anfang. Etwas spätlich kamen die Motorradbesitzer in den Hof eingefahren, sahen sich einer Kommission der Wehrmacht und der Polizei gegenüber, die den Ankommling kritischen Augen unterwarf, und befristeten das Schlimme. So schlimm, wie die meisten glauben, ist diese Musterung aber nicht. Die Wehrmachtskommission sieht zunächst die Papiere des Fahrzeugbesitzers durch, nimmt in der aus zwei Hälften bestehenden „Schreibtafel“ im Einlaufe der Kartei vor und markiert dann das Fahrzeug.

Dabei kommt es in erster Linie auf das Baujahr an, auf die allgemeine Beschaffenheit, auf den Top und die Leistung. Sämtliche technischen Einzelheiten werden wiederum in die Kartei eingetragen, und als Schutzkollern wird, genau wie bei der Musterung der Männer, vermerkt, ob das Fahrzeug k. v. l. u. l. v. u. (das heißt heimatverwendungsfähig) oder gar d. u., also dienstuntauglich ist. Damit ist die Musterung schon erledigt, der Besitzer kann

das Freilichtprogramm ansehen mit den KDF-Filmen, auf denen die Madetraktoren gezeigt werden und die Bergtouristen. Die großartige Sache dabei ist aber der aktuelle Olympia-Dienst. Was am Sonntag im Stadion war, so die Ereignisse des Vormittags des letzten Tages, sind abends nach 21 Uhr schon im KDF-Kino zu sehen. Wir hatten Glück und bekamen die fabelhaften Leistungen unserer Stadthochschüler vorgesetzt.

Ich hätte noch länger bleiben mögen, denn mit viel ein Kabarettprogramm in die Hände, auf dem ich unter den Dirigenten der Unterhaltungskonzerte auch unteren aus Halle stammenden Harald Böhmelt vorgezeichnet fand, dessen Vater noch jetzt in Halle wohnt. Walter Kollo, Paul Linde, Willi Messel und anderer waren anwesend; das würde man schon miterleben! Und erst die Solisten! Vilde Claus, die große Koloraturfängerin aus Wien, die wir im Leipziger Operntheater hören konnten. Ella Kochann, die große Opernfängerin aus Wien, deren Koloraturen herrlich sind. Soans Rüdiger, Herbert Ernst Groh — man bietet uns wirklich das Beste. Jupp Siffels nicht zu vergessen und Mitglieder von Carows Kabühne. Doch die große Festhalle (Berliner Halle) der KDF-Stadt bei solchen Attraktionen propensiv ist, wird überhaupt nicht gesehen können.

Reider konnten wir nicht bleiben. Denn man kann in der KDF-Stadt nicht schlafen, wie vielfach angenommen wird. Sonst ist für alles gewahrt. Triebur ist da, Telefonsellen, zwei fahrbare Postämter, d. h. große rote Autobusse, in denen Sprechkessel, Briefkasten, Briefkasten, Verkaufsstellen, Briefkästen eingebaut sind, die von ausgebildeten hollischen und sehr fixen Beamten bedient werden. Es ist eine Freude, dort etwas zu erledigen. Aber Gedäch kann man zur Aufrechterhaltung geben. Man kann Musikinstrumente, ein Hundebüro und schöne helle Wohnräume.

„Kom Sport!“, so sagte mein Gewandmann, „will ich Ihnen nichts erzählen. Das erleben Sie ja sicherlich jeden Tag öfter und mehr, als wir es in den kurzen Stunden tun konnten. Aber sehen Sie, viele von uns kommen heute mit KDF zum ersten Male nach Berlin. Sie waren, das kann ich Ihnen sagen, erklungen von dem großartigen Eindruck, den diese Kleinstadt mit dem selbstorganisierten Verkehr auf sie gemacht hat. Hier kann ja eigentlich gar nichts passieren. Wirklich: das Herz geht einem auf! Und dafür wollen wir dankbar sein. Ich leben falls habe begriffen, was hinter dem Worte steht: Kraft durch Freude.“

Jemand glaubt, „es nicht nötig zu haben“ und auf die Bemerkung über die mangelfolle Zauberei seines Fahrzeuges noch, wie der Feldwebel der Kommission sagt, „pompig“ wird, dann gibt man ihm auf, zu verschwinden und in einer Stunde blank gepulvt wieder anzutreten.

# Wer kann 'nen Elefanten spielen?

## Western war Kinderfest im Zoo.

Western war es im Zoo lauter kleine Reihammel zu sehen, und das kam so. Es war Kinderfest, großes Kinderfest, und da strömten die kleinen Garküchen in Scharen in den Zoologischen Garten. Dort wartete Dunkel Max schon auf sie, wieder lustig marcierte mit Pfeifen und gelbem Orchesterinstrument. Und die Musik (Wolfgang Orchester) kam auch schon bereit und hatte die Instrumente angezogen, um gleich zur Verfügung zu stehen. Dann lebte sie sich an die Spitze eines riesigen Umzuges von vielen hundert Kindern und marшиerte mit zackiger Marschmusik durch den ganzen Zoo. Ja, und da posierte eben die Sade mit den Reihammel. Es gibt doch so viele Tierkinder in unserem Zoo, und die Kinder da nun hinter ihren Vätern und müttern mit ansehen, wie die kleinen Menschenkinder ein großes Fest feierten. Konnte man es ihnen überlassen, daß sie auf einmal ihre gute Kinderbeute veranlassen? Sie hatten und sprangen wie wild herum, drückten sich Pfeifen und Schälchen an den Witterbüchsen platt und bestellten in ihrer Sprache, mitmachen zu dürfen bei diesem Fest. Das jama Steinböden hatte am meisten Schnitzholz, mit dem Menschenkindern herumzuspringen und einen kleinen Umzug anzustellen. Es handelte sich um seinen Felsen und schaute traurig auf der



63. Silberstein.

Onkel Max führt die Polonaise an.

bumten, fröhlichen Zug herunters, der da vorbeiging. Und dann drängte es sich schmeichelnd an seine Mutter und klüfferte ihr finger was ins Ohr. Doch vergeblich. Und so gab's denn ein großes Gejammer unter allen Tieren und das sah sich gar nicht viel anders an, als bei den Menschenkindern auch. Nur einer kümmerliche sich nicht um das ganze Welt. Das war der Elefant. Er benahm sich ziemlich unfreudlich, drehte den Rücken seine gewaltige kleinen Linsen an und schwenkte nicht einmal den Rüssel zur Begrüßung. Aber die Kinder nahmen ihm das nicht übel. Es warteten ja noch viele schöne Überraschungen auf sie.

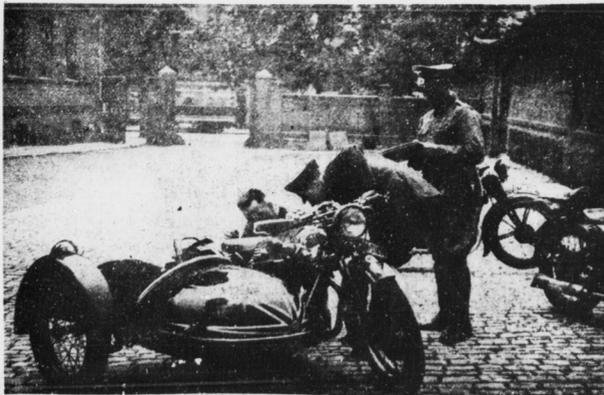
Da wurde erst einmal auf dem großen Reihammel eine lustige Polonaise veranstaltet, mit Pfeifen und Trommeln, mit Bändchen und lustigen Sprüngen. Und dann gab's Topfgeschlagen und dann kam das Schönste: Theaterpielen. Das warstei feiner so aus wie Dunkel Max. Wieder hatte er ganze Koffer mit den buntesten Kostümen aus Berlin mitgebracht. Und die Schauspielerei machte er sich wie immer unter den Kindern aus. „Wer kann tanzen?“ — „Ich, ich!“ — „Wer kann hüpfen?“ — „Ich, ich!“ — „Wer Junge müssen einen Elefanten spielen, wer hat Lust dazu?“ — „Ich, ich!“ Und dann ging es aus Verkleiden. Das war allein schon Spaß, aber dann erst mal das Firschiel selbst, das die kleinen Schauspielerei aus dem Gezeir aufzuführen! Sie konnten gar nicht genug bekommen und hörten erst mit Zieten auf, als das Kapelle zur Fortleitung rief und Dunkel Ma: seine großen Zauberkunststücke begann. Wenn es dann nicht langsam dümmlich geworden wäre, daß die Lampons an dem großen Reihammel angesetzt werden müßten, ich glaube, keiner hätte sich vom Kapelle und vom Zauberkünstler wegschanden. L. E.

# ? Das Wetter von morgen?

## Wettervorhersage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabedort Magdeburg

Für Sonnabend: Schönw. bis mittig, anfangs noch nordwestliche, später aus Westwindzweckende Winde. Zunächst trocken und hellenwellige Sprühregen, dann aufsetzender und trocken, nur mäßig warm.

Für Sonntag: Bei fröhlichen Winden im anfangs fröhlichen und trockenem Wetter wolkenlos.



Motorräder zur Musterung angetreten.

Bild: Gelinski.

# Wasserstände von heute!

Stelle	W.	U.	Elbe	W.	F.
Saale	1.131	1	Dresden	7.198	3
Orochlis	1.174	3	Aussig	7.198	3
Troha	1.174	3	Torgau	7.240	—
Bernburg	1.173	7	Wittenberg	7.196	—
Calbe O.-P.	1.248	—	Roßlau	7.196	—
Calbe U.-P.	1.228	11	Aken	7.210	11
Orizheim	1.235	11	Harz	7.210	11
			Magdeburg	7.184	7
Havel			Zangermünde	7.210	11
Brandeb.-O.	1.192	4	Wittenberg	7.202	12
Brandeb.-U.	1.192	2	Lenzen	7.235	12
Rathenow O.	1.231	—	Übersow	7.246	—
Rathenow U.	1.231	—	Dachau	7.246	—
Havelberg	1.130	0			



Berliner Börse

vom 6. Aug.

Table with columns: Deutsche Anleihen, Goldpfandbriefe, and various bond types with their respective values and prices.

Table with columns: Verkehrs-Aktionen, Industrie-Aktionen, and various stock types with their respective values and prices.

Table with columns: S. S., S. S., and various stock types with their respective values and prices.

Mitteldtsehe Börse

Veranst: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Table with columns: Deutsche Anleihen, Industrie-Obligationen, and various bond types with their respective values and prices.

Table with columns: Verkehrs-Aktionen, Industrie-Aktionen, and various stock types with their respective values and prices.

Table with columns: S. S., S. S., and various stock types with their respective values and prices.

Kleine Anzeigen

Small text block providing information about the 'Kleine Anzeigen' section, including rates and contact details.

Advertisement for 'Es gibt viel Obst und Gemüse auf Vorrat kochen' featuring 'Saxonia' brand products and 'Leonhardt' store.

Advertisement for 'Hausmädchen' and 'Hausmädchen' services, including contact information for 'Halle Ammendorf Leuna'.

Advertisement for 'Möbel' and 'Kapitalien' services, including contact information for 'Halle Ammendorf Leuna'.

Advertisement for 'Offene Stellen' and 'Hausmädchen' services, including contact information for 'Halle Ammendorf Leuna'.

Advertisement for 'Hausmädchen' and 'Hausmädchen' services, including contact information for 'Halle Ammendorf Leuna'.

Advertisement for 'Keine Original-Zeugnisse' and 'Küche' services, including contact information for 'Halle Ammendorf Leuna'.



# Der „Heele-Kriff“ im Ustanierschloß

## Proben haben begonnen / Bekannte auswärtige Kräfte verpflichtet

**Bernburg.** Die Vorbereitungen für die diesjährigen Schloßfestspiele sind im Ustanierschloß fast so weit vorgeschritten, daß das von Leinhard Rummel-Wolff geleitete künstlerische Komitee die Gestaltung des „Heele-Kriff“ anbeutet, namentlich aufgeführt werden kann. Die Proben, zu denen sich freiwillige Kassenkräfte in erfreulich großer Zahl zur Verfügung gestellt haben, begannen am 4. August unter Leitung des für die Spiele verpflichteten Dr. Walter Gagerl-Wagner, der jedoch im Freizeital Anlaß einer großen Erlebe hatte mit den alljährlich auf Einladung der Leitung der Richard-Wagner-Festspiele auf der Zopower Waldoper veranstalteten Einführungssoubote in die Probleme des Freilichtspiels und der Wagnerischen Werte. Die Hauptrollen des „Heele-Kriff“ sind anscheinend Kräfte der Deutschen Freilichtbühne anvertraut worden. So wurden verpflichtet: Christian Vennbach vom Landestheater Braunschw. Ostf. Bismarck (Freilichtspiele des Wärfischen Museums Berlin und Olympiade-Festspiele), James Grisebach (Berlin), Eva-Marie Joch (Wiener Volkstheater), die durch ihre Verdienstaufstellungen in den Aufführungen „Das Verbot“ im In- und Ausland bekannt geworden ist, und die Olympiade-Festspiele des „Dornroschen“ in Hannover, der bei den Olympiade-Festspielen in der Lanarapue Saratò Kreuzberg mitwirkte.

auch gar nicht lobten.“ Wie steht es mit dieser Logik oder Wirklichkeit? Welche Wirkungen können entstehen, wenn doch einmal auf Zerber denken fallen? Darüber unterrichtet ein großer Bildbericht im neuen Heft der „Sirene“, der deutlich die Gefahren eines Luftangriffs auf das offene Land und die große Bedeutung rechtzeitiger Schutzmaßnahmen zeigt.

### Internationaler Besuch in den Müßeländer Höhlen.

**Müßeländ (Sarz).** Wenn je ein Verkehrsmitelpunkt genannt ist, festzustellen, aus welchen Ländern der Erde sich der Fremdenverkehr im Sarz zusammenfügt, dann sind es die Vorkalben der Müßeländer Höhlen. Hier schließt sich alljährlich eine Vertretung von Besuchern durcheinander, und inmitten dieses fortwährenden Kommens und Gehens kann man Beobachtungen machen, die einen sicheren Ueberblick darüber geben, welche Vandalen und welche Völker hier und somit im Sarz ein- und ausziehen. War schon in den Vorjahren eine starke Zunahme des Ausländerverkehrs in Müßeländ festzustellen, so gilt das noch mehr im Jahre 1936. Täglich und während der großen Zahl, kamen Engländer, Polen, Italiener, Schweizer, Amerikaner, Schottland, in großer Anzahl die vielen Japaner, die immer wieder auftauchen, wahrhaft ein buntes Durcheinander aller Völker der Erde im Sarz, im Herzen der Friedensinsel Deutschland.



Jugend aus Land.  
Im Landjahr lernt die Stadtjugend die harte und schwere aber gesunde Arbeit des Bauern kennen. Wenn man den ganzen Tag in der freien Natur fleißig gearbeitet hat, schmeckt's noch einmal so gut. (Scherl-Bilderdienst-M.)

### Fast 1000 Särgе verbrannt Großfeuer in einem Sarglager.

**Leglingen.** In dem großen Sarglager der Sarg- und Astenfabrik Brune & Sohn entstand in den Abendstunden Feuer, das mit großer Geschwindigkeit um sich griff und auf die angrenzende Wohnhaus- und das Särgewerk überzuliegen drohte. Die Feuerwehr, unterstützt von 20-Männern aus Werdolegen und Leglingen, nahm sofort den Kampf mit dem wütenden Element auf, der allerdings dadurch erheblich beeinträchtigt wurde, daß nicht genügend Wassermengen vorhanden waren. Es gelang zwar, eine größere Anzahl von Särgen ohne Holzmaterial zu bergen, doch sind fast 1000 Särgе verbrannt. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt.

mehreren Fällen der Zehnpfleger schuldig gemacht hatte. Bereits in früheren Jahren war er wiederholt straffällig geworden; und unter Berücksichtigung dieser Tatsache verurteilte ihn das Gericht zu einem Jahr Zuchthaus. Der Verurteilte hat gegenwärtig im Reichs-Ansichtungsamt in Unterhufschloß, da er im Verdacht steht, noch mehr Verbrechen begangen zu haben.

### Mulobahnleisereide Hörtzen—Eisenberg

wird am 18. August eröffnet.  
**Weigenfeld.** Am 18. August wird die Leisereide Hörtzen—Eisenberg der Reichsbahnbahn Berlin—München in reizvoller Weise eröffnet werden. Die Vorbereitungen für die Feiere sind bereits im Gange.

### Von Sandmalen verurteilt.

**Grana (bei Zeitz).** Auf Grube „Neue Sonne“ wurde der Säuer Willi Gielemeyer aus Marberg durch herüberbrachte Sandmalen in einem halb ausgetrockneten Brunnen verurteilt. Er konnte nach hundertmaligen schmerzlichen Aufwühlungsarbeiten nur als Leiche geborgen werden. Der Verurteilte hinterläßt Frau und Kind.

### Junger Mädchen vermißt.

**Kranfleben (Kr. Merseburg).** Seit dem 31. Juli wird ein 16jähriges Mädchen aus Körbisdorf vermißt. Es trägt helles, blank gefärbtes Kleid, graue Strümpfe, schwarze Lederschuhe.

**KAUFEN SIE** **GUMMISCHWÄMME**  
EINSCHNEIDEN GESCHÄFTLICH

### Mittelalterliche Funde bei den Kanalisationsarbeiten.

**Härbig.** Nachdem erst kürzlich im Stadtgebiet bei Kanalisationsarbeiten ein wundervolles mittelalterliches Gefäß gefunden wurde, hat man jetzt an der gleichen Stelle wiederum wertvolle Funde gemacht. So sind nunmehr ein Sporn aus dem letzten Jahrhundert und ein Gebürt Christi und daneben mehrere Hufeisen aus der gleichen Zeit. Ob es sich bei der Fundstätte um ein Weitzertal oder vielleicht um eine Schmiede gehandelt hat, ließ sich leider nicht feststellen, da bei der Vermauer der Grube nicht sorgfältig genug vorgegangen wurde. Weiter fand man eine Menge verzierter Scherben, die sich zu einer flachen Schale aus der Spätklassik erkennen ließ. Außerdem wurde ein Knochen gefunden, der Spuren von Verarbeiten zeigt. Es ist ein 20 Zentimeter langer Hühnerknochen von einem Kind, der auf einer Kängseite flach geschliffen worden ist. Die beiden Gelenkköpfe des Knochens sind mit Durchlöcherungen versehen, die jedoch nicht ganz durch den Knochen hindurchgehen. Man nimmt an, daß diese Löcher einst als Lager für Zapfen gedient haben und vermutet, daß der gelamte Knochen einst eine Schüttenlinie gewesen ist. Mit diesen Funden lassen sich eine frühe und hohe Entwicklung des heutigen Stadtgebietes schließen.

### Auffschwung auf dem Lande

**Bildbericht im neuen Heft „Sirene“.**  
Manche Leute glauben, daß das Land seit der Luftangriffe fast nur noch ein weiches Gefilde sei, weil die Häuser kleiner und weniger gebaut seien, und weil diese Ziele sich

### Zum Wohnniedlungsgebiet erklärt

**Witterfeld.** Wie der Landrat mitteilt, wurde der gesamte Kreis Witterfeld als Wohnniedlungsgebiet erklärt, in dem die Teilung und Aufteilung eines Grundbesitzes der ausdrücklichen Genehmigung des Landrates bedarf. Außerhalb der bebauten Ortsteile darf nicht gebaut werden; Wohnhäuser müssen sich dem Dorf räumlich anschließen. Lediglich bäuerliche Zielungen sind hiervon ausgenommen.

### Retung aus dem Mühlgraben.

**Merseburg (Kr. Merseburg).** Beim Spielen fiel ein fünfjähriger Junge in den Mühlgraben. Er wurde von dem reichenden Vater gerettet. Der Herrmann Mann Otto hatte sofort ins Wasser und konnte den bereits untergegangenen retten. Wiederbelebungserfolge hatten Erfolg.

### Der Tod hielt Ernte.

**Rienburg.** Als eine fleißige Einwohnerin ihrem auf dem Felde an der Dreifachmaschine arbeitenden Mann das Essen bringen wollte, brach sie plötzlich zusammen. Der Arzt stellte Tod durch Herzschlag fest.

### In der Tauchengrube ertrunken.

**Göhren (Kr. Merseburg).** Der zweiwöchige Junge des Einwohners Gottesmann spielte auf dem Hof und fiel dabei in die Tauchengrube. Ehe der Unfall bemerkt wurde, war der Junge betäubt und ertrunken.

### Motzlich und Del auf der Straße

**Wagdeburg.** Auf der Leisziger Sandstraße stießen an der Kreuzung der Straße nach Weilsleben ein Viererwagen und ein Personnenwagen so heftig zusammen, daß die ordentliche Ladung des Viererwagens, bestehend aus Motzlicheffern und Decken, auf die Straße fiel. Auf der Straße schwamm ein Gemisch von Del und Motzlich, so daß vorerst jeglicher Verkehr gehemmt war. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

### Zuchthaus für Zehnpfleger

**Eisenberg.** Vor dem Richter mußte sich der Einwohner Mühlberg, der in Weida seinen Wohnsitz hatte, verantworten, weil er in

# Das schwere Opfer

Roman von Gunihar Ullrich Ulenhorst

Alle Rechte vorbehalten bei: Ullrich-Verlag, Berlin W 30

(4. Fortsetzung)  
„Gerne, Gräfin. Haben Sie besondere Wünsche, Hofen, Drüben, Reiten?“  
Beatriz dachte nach. Eine kleine Szene in ihrem Elternhause hand ihr vor Augen. Es war kurz nach Weihnachten gewesen, damals war Gunde zum ersten Male zu ihnen ins Haus gekommen. Im Zimmer standen in einer Reihe ein paar Christtöfen und Gunde war in ein helles Kleidchen ausgezogen. Sie hatte bisher von Christtöfen nur in Büchern gelesen, nun sah sie die schönen Blüten wirklich vor sich.  
„Ob es hier in Rom Christtöfen gibt, Elgnote Botelli?“  
„Sicherlich, Gräfin.“  
„Ah bitte bringen Sie Gunde welche von mir. Es ist eine kleine gemeinsame Kindheitserinnerung.“  
5. Kapitel.  
„Wohl auch das erste Mal, daß man einer Tänzlerin Christtöfen bringt“, dachte der junge Diplomat leicht, als er am Abend das Varietè betrat, den sorglich eingewickelten Strauß in der Hand. Der Bon lächelte verständnisvoll, als Botelli ihm den Auftrag gab, die Blumen mit dem angehefteten Brief in die Garderobe der Lucia zu bringen.  
Botelli hatte sich mit einem Bekannten verabredet. Sie saßen an einem Tische in der Nähe der Bühne, einige junge Leute aus der römischen Gesellschaft und ein paar Franzosen. Man war sehr lebhaft, schien den Getränken schon etwas ausgeprochen zu

haben. Botelli wurde mit einem lauten Ruf begrüßt.  
„Na, auch gekommen, die reizende Lucia in ihrer neuen Solonummer zu „emundern?“ fragte der Conte de Ribau, „Lüße Person, nur schade, sehr unzugänglich. So laßt man wenigstens, daß es allerdings noch nicht verfehlt, die Reine einmal einzuladen.“  
„Würde Ihnen auch dringend raten, es zu unterlassen, Conte!“  
Es klang härter, als Botelli eigentlich beabsichtigt hatte, aber ihm ärgerte die leichtfertige Art des Franzosen. Er lag in der Lucia nicht nur irgend eine belästigende Fälschung, sondern die Freundin Beatriz von Endom.  
„Aber warum denn?“ Der Franzose lächelte selbstgefällig. „Auch das häßliche Herz schmilzt einmal, wenn man es nur richtig anfaßt.“ Das Wort für sich aber einen ordentlichen Blick in die Lucia'sche Welt und sehen Sie, dies werde ich in den Blumen verdienen.“  
Er holte aus der Tasche seines Smoking's ein kleines weißes Lederkästchen heraus. Das Kästchen stand in einem wundervollen Smaragd auf, der groß wie eine Palmrinne, kunstvoll geschnitten an einer dünnen Platinfalte auf weißem Samt ruhte. Ein grünes Rubin gina von dem wundervollen Stein aus.  
„Nun, was meinen Sie, meine Herren, was das nicht lieben?“ Siegegenwärtig sah Ribaud von einem zum anderen.  
Dem jungen Italiener kam eine verrückte Idee. Wenn die Lucia diesen Smaragd anahm, dann war sie es nicht wert, mit einer

Frau wie Beatriz von Endom jemals noch zusammenzukommen. Dann war es seine Pflicht und Schuldigkeit, Beatriz vor ihrem eigenen guten Herzen zu bewahren.  
„Wenn Sie den Smaragd aber abgeben — dann verdient sie wirklich die Freundschaft der Gräfin. Er selbst glaubte ja nicht recht an diese Möglichkeit — er kannte das Leben, die Männer, die Frauen — vermutlich machte sich die Gräfin Endom in ihrer Unerfahrenheit ein romantisches Bild von der Lucia.“  
„Sie sehen ja so nachdenklich auf dem Smaragd, Botelli, finden Sie irgend etwas daran auszufehen?“ Geradezu so verliebt sah der Franzose auf den schimmernden Stein.  
„Oh nein, durchaus nicht, ich bin überzeugt, daß Sie von Steinen sehr viel verstehen, Monsieur“, gab Botelli, aus seinen Gedanken erwachend, zur Antwort.  
Ribaud ladete:  
„Geben sie wie von Frauen.“  
Das selbstgefällige Gesicht des Mannes ihm gegenüber wurde dem jungen Italiener plötzlich zum Graß.  
„Wollen wir eine Wette eingehen, Conte? Ob die Lucia Ihre Blumen mitami dem Smaragd annimmt oder?“  
„Oder?“ fragte Ribaud gespannt. Sollte dieser Botelli vielleicht ein noch schärferes Gesicht als die Lucia'sche haben wollen? Aber er hatte niemals gehört, daß Botelli ein Redemann war, im Gegenteil — man sah ihn nur selten in Gesellschaft, als es unerlässlich war. Sein wirkliches Leben schien seiner Arbeit zu gehören.  
Witten in seine Überlegungen hinein klang es scharf: „Oder ob die Anorina Lucia diesen den Strauß vorzieht, den ich ihr in der großen Pause überreichen lassen will.“  
„Und was ist in diesem Mann an Raffbarkeiten verborgen?“ Ribaud's Stimme war nun noch härter geworden. „Beschreiben Sie meine Indifferenz, aber wenn man eine Wette abschließen will, muß man zuvor die Bedingungen kennen.“

Botelli sah ihm fest in die Augen:  
„Nichts ist in diesem Strauß außer ein paar Worten der Verehrung und Freundschaft, Monsieur.“  
„Der andere ladet auf.“  
„Dann gehe ich die Wette ein, lieber Botelli! Ihren Idealismus in Ehren, aber ich glaube, ich kenne die Frauen doch besser. Worin meinen wir?“  
„Um ein Abendessen für uns alle im Hotel Regina“, schlug einer der jungen Leute vor.  
„Die Wette gilt!“  
Ribaud breckte seine Hand aus, flüchtig legte Botelli die seine hinein.  
Hinter den Kulissen der Varietèbühne herrschte ein buntes Durcheinander. Diezer in Sirene und Träger liefen hin und her. Gerade war der große Dressurakt des berühmten Stephenson mit seinen sechs Wolfsbunden zu Ende. Hellend und wehdend lief die hinter ihrem Herrn her. Zwei Großstark-Romiker in viel zu langen Fräcken und winzig kleinen Hüden lebten mit weiblich-geschminkten Gesichtern ihren Auftritt erwartend am Seiteneingang. Hinter der kleinen Probebühne lächelte ein dinstlicher Jongleur noch einmal ein schmeichelndes Kunststück. Akrobaten in ihren weißen Trüfeln liefen auf Händen durch die Gänge — Aufen, Verleiten erklang. Zische wurden gemacht, Stühle getreten. Und dazwischen das tolle Gebläse der Wollschunde. Es waren schöne starke Tiere mit gefährlichem Gebiß und heißen Augen. Niemanden ließen sie heran, außer ihren Herrn und — merkwürdigerweise — die Tänzerin Lucia. Besonders Joor, der größte und intelligenteste, hatte eine geradezu rührende Zuneigung zu der Tänzerin gefaßt. Sobald sie aus ihrer Garderobe auftauchte, sprang ihr Joor mit wildem Freudenblatz entgegen und riebte nicht, bis sie ihn streichelt und geliebt hat. Ob sie er in der Garderobe der Lucia, reuungslos, die Vorberpfoten aufgestemmt oder weit von sich gestreckt, und folgte

# Ohne Heimatliebe keine Vaterlandsliebe!

## Aufgaben für den Heimatsforscher / Ländliche Geschichtsforschung stärkt den Volksgedanken

Jedes Volk hat seine Geschichte, auf die es mit Stolz und Freude zurückblickt. Seine Geschichte ist der Ausdruck seines Willens, seiner Eigenart, seines Lebens überhaupt. Ein Volk ohne Geschichte ist ein untergeordnetes Volk.

Wie jedes Volk, so hat auch jedes Dorf, mag es noch so klein, seine Geschichte. Seine Geschichte ist der Ausdruck seines Willens, seiner Eigenart, seines Lebens überhaupt. Ein Dorf ohne Geschichte ist ein untergeordnetes Dorf.

Wie jedes Dorf, so hat auch jedes Dorf, mag es noch so klein, seine Geschichte. Seine Geschichte ist der Ausdruck seines Willens, seiner Eigenart, seines Lebens überhaupt. Ein Dorf ohne Geschichte ist ein untergeordnetes Dorf.

### Was gehört in die Dorfgeschichte?

Worin bestehen nun diese Einzelformen der heimatischen Lebens, die erforcht und der Dorfgeschichte niedergelegt werden sollen? Diese Frage ist leicht zu beantworten. Denn alles, was das Bild und den Ausdruck "Heimat" formen und gestalten hilft, ist ein Bestandteil des heimatischen Lebens: Menschen, Haus und Hof und Garten, Kirche, Schule, Friedhof und Dorfstraße, Wiesen, Felder und Wälder, Tiere und Pflanzen, Hügel und Äcker, Flüsse, Bäche, Weiser und Moorgrün, Regen, Sonne und Wind, Eis und Schnee, Frühling, Sommer, Herbst und Winter, Feste und Mähe, Geschichte und Sage uhm.

Uralte Grenz- und Rainsteine, ausgesetzene Feld- und Wäldchen, alte Baum und Busch und Strauch, grüne Wiesen, rausende Wälder, blühende Weiser finden mit barestem Ausdruck die Geschichte der Landschaft!

Haus und Hof und Garten, die Schule, der Gottesacker in seiner sonnigen Hülle, Einfamilien, die Schmiede, Dorfkirche, heilige Dorfbrunnen sind wichtige Dinge, die man erzählen von der Geschichte des Dorfes!

Es wird allgemein so sein, daß innerhalb des Dorfes nur eine beschränkte Anzahl von innerlich berufenen Mitarbeitern an die Aufgabe der ortsgeschichtlichen Forschung heran-

zuziehen wird. Liebe, Interesse und vor allem auch eine gewisse Sachkenntnis sind die Triebfedern, die den Heimatsforscher befähigen, in die Tiefen und Geheimnisse der Vergangenheit, in Vaterart und Sitte, in den tagen-umwobenen Zauber der heimatischen Landschaft einzudringen. In der Regel wird die Leitung der gesamten Forschungsarbeit in einer Hand liegen, und zwar in der Hand des Volksschullehrers. Eine Vorkenntnisnahme durch den Bürgermeister und dem Pfarrer des Dorfes ist bei der amtlichen Eigenart dieser Personen anzunehmen. Aber auch andere interessierte Berufsangehörige des Dorfes (Bauern, Handwerker, alte Dorfeingewohnte), die im Volksebene wurzeln, aus ihm gekommen sind, können eine sehr wertvolle Hilfe sein. Die Zusammenfassung aller dieser Personen in eine Arbeitsgemeinschaft auf freiwilliger Basis ist eine wertvolle Vorarbeiten- und ein unnützes Durch- und Nebeneinanderarbeiten auf den einzelnen Forschungsgebieten zu vermeiden — ist sehr wertvoll. Eine feste Vorkenntnisnahme untereinander und ein gelegentlicher Austausch der Forschungsergebnisse in bestimmten Zeitabständen ist empfehlenswert.

Die Erschließung der bereits vorhandenen archivalischen Quellen sollte Vorkenntnis erprobten und amtlichen Charakter, Kirchenbücher, Gemeindeführer, Orts-, Kreis-, Landes- und Staatsarchive, Privat-, Orts-, Kreis- und Universitätsbibliotheken) muß voranzutreiben werden, bis eine wertvolle Vorkenntnisnahme durch die weiter aufzubauen werden kann. Alle erfindbaren historischen, geologischen, naturkundlichen, wirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Quellen müssen, sofern sich das nur tragend ermöglichen läßt, Berücksichtigung finden.

### 99 Häuser für Siedler

Die Siedlung Steinfurt vergrößert sich. Ritterfeld. Die 99-Häuser-Steinfurt erhält nunmehr eine weitere Veranzweigung. In dieser Woche wurde mit den Ausschlagsarbeiten für 99 weitere Häuser begonnen, die noch in diesem Jahre beendigt werden sollen, damit Anfang nächsten Jahres die Innenarbeiten erledigt und die Siedler zum Sommer einziehen können. Nachdem nun die Schule schon in Betrieb genommen ist, das Rathaus von der Gemeindeverwaltung übernommen und der Betrieb ebenfalls in Angriff genommen sind, wird die Siedlung mit ihren rund 300 Häusern ein stattliches Dorf bilden, das mehreren tausend Volksgenossen eine Heimat geben hat.

### Theatertermini sind vorbereitet

Gastspiele des Halberstädter Stadttheaters. Duedlinburg. Seit dem vorigen Jahre hat sich das Halberstädter Stadttheater durch die Gründung einer Gastspielorganisation in Duedlinburg eine feste Theatergemeinde geschaffen, so daß es in der vergangenen Spielzeit mit der Aufführung von sechs Bühnenwerken jedesmal ein ausverkauftes Haus hatte. Dieser Erfolg, der nach der allgemeinen Theaterkritik vergangener Jahre ebenfalls von der wirtschaftlichen als auch von der kulturellen Seite gemeldet werden muß, hat für die kommende Spielzeit zu einer beträchtlichen

Der Nationalsozialismus hat der heimats- und volkswirtschaftlichen Forschungsarbeit neue Auftriebe gegeben. Darüber hinaus hat er auch neue, bisher nicht bekannte und unerschlossene Ziele aufgestellt. Er erhebt, daß der Staatssinn und das Interesse am Staat zunächst erst einmal in der Heimat verwurzelt wird. Ohne Heimatliebe keine Vaterlandsliebe! Der einzelne Volksgenosse muß erst einmal zum inneren Vorkennen und Erleben seiner Umgebung, seiner Heimat und seines Volkstums gelangen, nicht nur verstandesmäßig, sondern mit allen Fasern seines Herzens. Erst wenn diese Voraussetzung vorliegt, kann sich sein Bild weiten zum Vorkennen der gesamten Geschichte seines Vaterlandes in der Vergangenheit und in ihrer werdenden Ausdrucksformen in der Gegenwartspolitik und im Gegenwartsgeschehen überhaupt! Darum ist es so dringend notwendig, die Heimat und ihre besonderen Eigenarten des heimats- und volkswirtschaftlichen Vorkennens dem Volksgenossen näherzukommen. Ein Heimatabend, von der Gemeindevorstandung, der Schule oder auch von der Partei veranstaltet, würde sich dafür am ehesten eignen.

Die Heimatabende werden am wirksamsten und fruchtbarsten sein, wenn ihre künstlerische Umrahmung von den Volksgenossen selbst beschritten wird. Ein Beispiel, das einheimische Volksgenossen in sich trägt, wurde einem solchen Abend eine besondere Note verliehen. Neben formen die örtlichen Göttergötter, Eingetragte, Musikfeste, Spinnstubenkapellen um, zur Ausgestaltung des Heimatabends ebenfalls herangezogen werden. Ein heimats- und volkswirtschaftlicher Vortrag, deren Mund mündete den Mittelpunkt des Abends bilden. Auf diese Weise lernt der einzelne Volksgenosse seine Heimat kennen und darüber hinaus auch sein Vaterland, das Deutschland heißt!

Erweiterung der Gastspiele geführt. Durch die Einführung von zwei Amateurgruppen und die Aufführung von sieben Bühnenwerken ist die Möglichkeit gegeben, diesmal mehr als die doppelte Anzahl von Besuchern zu empfangen. Der Abend umfaßt folgende Werke: "Marsch der Veteranen", Schauspiel von Deiga, "Bohème", Oper von Puccini, "Wollmilch", Operette von Lehár, "Was ihr wollt", Schauspiel, "Waldmühle", Oper von Förstner, "Der Hühnerstall", Schauspiel von Hermann, "Das kleine Hühnerstall", musikalische Lustspiele von Impresario. Während der Zeit vom 12. Oktober bis 15. April werden in zwei Gruppen 14 Aufführungen stattfinden, in denen jeweils ein gleiches Stück gespielt werden wird. Das erste Stück, "Marsch der Veteranen", am 12. Oktober, das zweite "Bohème", am 15. April werden in zwei Gruppen 14 Aufführungen stattfinden, in denen jeweils ein gleiches Stück gespielt werden wird. Das erste Stück, "Marsch der Veteranen", am 12. Oktober, das zweite "Bohème", am 15. April werden in zwei Gruppen 14 Aufführungen stattfinden, in denen jeweils ein gleiches Stück gespielt werden wird.

### Mähringer vom Motorrad überfahren

Sangerhausen. Der Mähringer Einwohner Schmoll wurde die Kutschstraße an der Straßenkreuzung der Götterstraße überfahren, als er von einem Motorrad angefahren wurde, das in langamer Fahrt die Straße passierte. Der alte Mann hatte die Straße überqueren wollen, um zu den Mähringer überführt. Er wurde mit einem Schädelbruch und einem Unterschenkelbruch in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

## Nächtlicher Spuk im Dorf

Im Bauernhaus eines stürmischen Dorfes herrschte vor kurzem allabendlich bester Schlaf. Immer um Mitternacht wurden die Bewohner durch grelle Klopfgeräusche aus dem Schlaf gemaht, und wenn man loslag ärgerte sich nicht ohne Grauen vor, die Ursache festzustellen, gelang es niemals, den Urheber der seltsamen Geräusche zu ermitteln. Ob es dem im Dorf noch Gespenster, die um diese Zeit umhertreiben und klopften? Trotz eifrigem Suchen und Beobachten konnte man die Sache nicht auflären. Nun beschloßen einige beherrschte Burken, vor an die Lösung des Rätsels heranzugehen. Wozu Mitternacht fanden sie sich in der Nähe des Hauses ein, bemerkten sich mit Knipseln, verdeckten sich im Hof und im Garten und warteten der Dinge, die da kommen sollten. Stunde um Stunde verum, nichts rührte sich, nur in den Ähren raselten die Reiten, und hin und wieder glitt das volle Gesicht des Mondes hinter den ziehenden Wolken hervor. Man hörte nichts und schon wollten die Burken nach Stunden verabschieden Wartens ihr Beginnen als nutzlos aufgeben.

Da harkten sie auf. Eine dunkle Gestalt tappte die Dorfstraße herauf, schritt am Gartenzaun entlang. In der Fernheit waren nur schwache Umrisse zu erkennen. Die Finger der Burken krampften sich fester um ihre Stäbchen, das Herz schlug bis an den Hals, denn gleich ... mußte er wieder klopfen. Wirklich, jetzt waren die geheimnisvollen Zeichen wieder laut und deutlich zu vernehmen. Fast zu gleicher Zeit harkten sich die Horkpöhlen auf das "Gespenst", um es zu entlarven.

Wie groß war ihr Entsetzen, als sie sich einem greislichen Einwohnern, der von seinem Bierabend im Saal und ganz in der Nähe mochte, gegenüberfanden. Er er in sein Haus ginta, hatte er jeden Abend seine Ra b a k s p f e i e an der Regenrinne des betreffenden Hauses ausgeklopft und dadurch waren die geheimnisvollen Zeichen hervorgerufen worden. F. E.

## Italiener beladen den Harz

Harzer Heimatabend zu ihren Ehren.

Bergründer. Eine Volksgenossenschaft von 20 Italienern, die am Weltkrieg für Freiheit und Erholung in Hamburg teilhaben, hat die Gruppe, die Gast der H. B. B. Kraft durch Harz, ist beladen den Harz abgebaut, wo hier die Freizeitgestaltung fernzuhalten. Die italienischen Gäste trafen in Duedlinburg in Bergründer auf dem Markttag ein und wurden vom Bürgermeister vor dem Rathaus willkommen geheißen. Danach besuchten die Gäste den "Stadthaus", wo ihnen zu Ehren ein Harzer Heimatabend veranstaltet wurde, der von Harzer Volksgenossen, dem Jöhler Karl von Hoff (Hilfsgruppen), der Zweigvereinigungen, "Harzklub" und der Kapelle Himmeler bestritten wurde. Der große Saal des Stadthauses war gefüllt mit Teilnehmern aus der Stadt und Umgebung. Im Verlauf des Abends zeigten auch die italienischen Gäste verschiedene volkstümliche Darbietungen ihres Landes und erlitten großen Beifall.

## Der Tod bei der Ernte.

Giesleben. Ein Erdbörner Einwohner wurde beim Einharren der Ernte vom Bergschlag getroffen. Er war sofort tot.

**Japeten-Troitzsch**  
HALLE-SAALE, GROSSE ULRICHSTR. 1

anmerksamer jeder Bewegung der schlanken funderlichen Gestalt.

"Der einsige Verehrer, den Sie dulden", hatte Stephonien, der Besitzer der Stunde, ein ruhiger zurückhaltender Engländer, einmal lächelnd gesagt. "Wissen Sie auch, Miss Lucia, daß die Liebe Japs zu Ihnen eine ganz besondere Auszeichnung ist? Er ist sonst sehr misrautlich und mag Menschen nicht gerne. Nur bei Ihnen macht er eine Ausnahme."

"Die ich zu schäben weiß", Lucia beugte sich nieder und lächelte dem schönen dunkelhaarigen Tier liebend über das glänzende Fell. "Er ist wirklich ein sehr anpruchsvoller Verehrer — verlangt nichts, als daß man ihm auf ihn und seine Treue schaut."

"Treue schäben, das verstehen die weiblichen Menschen". Das Gesicht Stephons wurde ernst, er dachte an seine Frau, an die er sein ganzes Herz schenkt und die ihn bezogen hatte. Seitdem lebte er nur seiner Arbeit und seinen kostbaren Stunden, die ihm blind ergeben waren.

Die Lucia war für Stephonien wie eine jüngere Schwester — so empfand er ihr gegenüber. Den Müssen in der bodmütigen Art und den kalten Augen mochte er dagegen gar nicht. Und ebeno wenig mochte Japs ihn. Wenn Boris Gordan in die Garberode kam, fand Japs kurz auf und ging knurrend hinaus. Einmal hatte Gordan versucht, ihn zu freizeihen. Da hatte der Hund ein gefährliches Grollen hören lassen, seine Mäckenbären hatten sich schräg, seine Augen an aufgefackelt. Wäre der Muffe nicht zurückgetreten, es hätte etwas gegeben. Seitdem hatte Boris die Hunde Gordan verflucht, ihn zu freizeihen.

Auch heute lag Japs vor der Garberode der Lucia und sah mit aufmerkamen Augen den Gang entlang. Die Lucia hatte ihre Solozüge beendet. Der Japs wollte kein Ende nehmen, Erschöpfte wie sie war, machte sie sich trotzdem immer wieder zeigen. Denn Gordan schon am nächsten Tage anfließt, stand in der Tracht eines russischen

Bojaren in der Ruffe und rief heftend: "Aua, verberge dich, das bist heute mindestens acht Vorhänge. Na ja, wenn ich dir etwas einflüstere, dann klappt es endlich wieder mal."

"Wenn du nur zufrieden bist", sagte die Lucia und lächelte. Es war etwas in Gordan's Ton, was sie ängstlich machte. Dabei war es nur der Grenze ihrer Straße abgelehnt. Es war wieder die schwere Müdigkeit, dieser eigentümliche Schwindel, der sie bedrückte.

Die Lucia ahnte nicht, was in Wahrheit in Boris vorging. Es war Gierlust, rasende Gierlust auf ihre Brust. Er hatte es sich nicht eingestehen wollen, aber nun sah er es, die Tänzerin mußte weit über ihn hinaus.

Wenn irgendein großer Improvisator sie sah — dann war sie gemacht. Er aber? Bei ihm würde es niemals weiter reichen als zu einer Varietetésommer und auch nur mit Lucia zusammen in einem "Varieté" von Welt. Auf wie diesem hier. Eine Lucia? — Ah! Inhim. Lucia war ein "Istrieles" kleines Tina, sie würde sich niemals von seiner Leitung freimachen.

Die Lucia war inzwischen gelost von dem treuen Japs, in ihrer Garberode verschunden. Matt lehnte sie auf der kleinen Höhe. Nur eine halbe Stunde ausruhen, die vielen Wiederholungen, bis die Nummer mit Boris zusammen begann.

Ein paar Minuten war sie allein, als es an die Tür klopfte. Ein Bon kam auf ihr herein in die Garberode, er schleppte in einer Hand einen großen Korb mit herrlichen Erdbeeren, in der anderen trug er einen verflüchtigen Korb.

Das ist für die Signorina abgeben worden, die Herren lassen durch mich um Antwort bitten."

Das sind aber herrliche Blumen, und ein Brief ist auch darin, Signorina, und ein Rücken. Lucia sagte es, die gerade herein kam und sah sofort dem Erdbeerkorb zuwande.

Lucia ranzelte die Stirn — sie hatte sich gerade über die schönen Blumen freuen wollen, die wie rotglühende Namen aus dem Korbe herausglöhten, sie liebte eigentlich Erdbeeren nicht, sie waren für ihren Geschmack zu prächtia und anpruchsvoll, aber es waren ausnehmend hübsche Exemplare. Nun aber war sie nicht mehr so glücklich, die Blumen — bis zum Heberbrun — und sie hatte darauf immer nur eine Antwort: "Nein!" Ob hatte es deswegen Szenen mit Boris gegeben. "Man kann doch ein Geschenk annehmen, dafür ist man eben Künstler", das war seine Meinung, darum brauchte man sich doch zu nichts zu verpflichten. Aber in diesem Punkte war Lucia genau so unergründlich wie in Bezug auf ihre Mutter. Mit hühner Wiene lobte sie das Mädchen beiseite.

Nur ein Briefchen war es, das weißte Federchen, ein unterirdischer Gütigenschein kam aus ihrem Munde, als sie den Schmutz erblickte.

"Sehen Sie doch nur, Signorina, sehen Sie doch nur, wie herrlich — aber den Schmutz werden sie doch nicht wieder zurücklassen!"

Lucia geriet den unerschöpfen Brief: "Rosina, der Blumenkorb und das Mädchen gehen zurück, hier liegt die Adresse drauß, Monsieur Ribaud. Sag dem Jungen davon, wenn er kommt."

Die Rosina konnte ersehen. Wenn sie an Stelle der Signorina geweten wäre — ihr hätte man mal solchen Schmutz schenken sollen.

"Dann sollen die Blumen wohl auch zurück!"

Die Garberodenfrau affnete das Seidenpapier und schaute geradezu verärgert auf die unscheinbaren weiskarünen Blüten. Lucias Gesicht war plötzlich ganz verandert.

"Christofen, o Christofen!", fragte sie leise, "wer kann mir die senden. Wie hier, Rosina!"

Er nahm die Blumen. Sie waren fünf, es ging wie Reihen vor ihnen aus. Die

Lucia beugte sich müdes Gesicht hinein in den Brief, die Blumenblätter ließen sich fühl und weich wie Schnee an ihre Schläfen. Ein Brief war an den Stengel befestigt, sie riß den Umslag auf:

"Signorina, ich habe die Ehre, Ihnen diese Blumen im Auftrag der Gräfin von Sudow zu überreichen. Die Gräfin ist im Augenblick unwohl und hat mich beauftragt, Ihnen inzwischen ihre herzlichsten Grüße zu überreichen. Ich erwarte Ihre Nachricht, ob Sie mich empfangen wollen. Es würde mir eine Ehre sein, Ihnen meine Vereinerlichung für Ihre Kunst selbst auszusprechen zu dürfen. Ihr ergebener Botell."

"Papier, Meisterr!" Die Lucia sprang auf. Alle Pflichten war fort. Diese Aufmerksam der Jugendfreundin zeigte ihr mehr als alles andere: Beatrice war noch die alte. Sie entfaltete sich in auch noch der Christofen aus dem Osterhaus.

Das ist, sie wollte diesen Herrn Botell sprechen, wollte ihn danken, und er sollte den Dunt Beatrice freizugehen.

Die Rosina schüttelte den Kopf. Das ging denn doch über ihren Verstand. Der Vereinerlich mit dem kostbaren Orla'senforb ließ die Lucia abfallen. Aber den Spender dieser unscheinbaren Blumen, den wollte sie freispreden?

Ueber dem Tisch der jungen Leute im Jugendkammer lag inzwischen eine zierliche Erinnerung. Blüten fädelte fleischgewirkt. Es war jetzt eine Art Ehrenkrone, dem Italiener den Rang abzulaufen.

Botell war nicht weniger gepannt. Würde die Lucia das sein, was Beatrice in ihr sah? Oder war sie auch nur eine von den vielen Frauen, denen Schmutz, Weiß, Glang mehr bedeutet als die Ehre?

"Da kommt ja der Don zurück." Einer der Herren mied lebhaft auf den Tischkranz. (Fortsetzung folgt.)

# Deutsches Erdöl in der Wüste

Von unserem auf einer Autoreise durch Vorderasien befindlichen Kairoer Mitarbeiter Paul Schmitz

**So, 3. St. Dairata Ende Juli 1935.**  
Hat man den Dairata Dairata, darin alle Kreuze gelassen, weiß geschmurt, wird hinter sich gelassen, in die goldene Sandsee der Wüste von Arabien in der Dämmerung eines finsternen Tages verschwinden, und hat man eine Nachtfahrt im Auto nordwärts durch die Wüste hinter sich gebracht, über einen Pfad, im Gefolge auf dem deutsche Freizeigänger sind, dann erreicht man im Frühlicht ein neues Lager, etwa 90 Kilometer nördlich von Dairata und 70 Kilometer südlich von Dairata, ein hügeliges Mittelgebirge, in dem sporadisch hier und da Oelfeldern aus dem Gestein und Gips von Sand und in einem unruhigen Regen hineingehen. Nach einer Weile führt in diesem Gebirge ein Weg, der zu einem Städtchen führt, und ein Städtchen, das von Petreien war, befindet, das hier das Reich der B.C.C., der British Oil Development Company beginnt.

Während die Trappetrol-Gesellschaft, die ihr Ziel durch die bekannten Oelfelder von Irak nach Bagdad und Beirut sucht, ein Oelfeld für sich in der Wüste sucht, und mit ihrer Produktion in vollem Gange ist, ist die Oelfeldgesellschaft für das Gebiet westlich des Taurus an die British Oil Development Company gegeben, die mit der Produktion noch nicht begonnen hat, weil die Bohrungsarbeiten für das hier gefundene Oelfeld nicht gelöst ist.

### Kommt eine deutsche Mehrheit?

Diese Gesellschaft, die ihren Sitz in London hat, ist feineswegs, wie man dem Namen nach schließen sollte, ein Unternehmen, das von englischen Kapitalisten geleitet wird, sondern sie weist neben englischer und italienischer Beteiligung eine bedeutende deutsche Aktionärsgruppe auf, die hier die deutschen Erdölinteressen vertritt. Ja, es ist zu erwarten, daß diese deutsche Beteiligung durch ein Optionsrecht, das ihnen kürzlich dem Board of Directors der British Oil Development Company in einer deutschen Mehrheit erteilt wurde, zu einer deutschen Mehrheit werden wird. Die italienische Gruppe, die dieses Optionsrecht freitragt, ist offenbar auch ein italienischer Oelfeldbesitzer. Standard Oil besitzt sich nun offenbar dieser italienischen Gruppe, um zu verhindern, daß in der British Oil Development ein deutscher Einfluß groß wird, neben den beiden Westgruppen Shell und Standard Oil, welche die Vorherrschaft in der Wüste innehaben.

So wird es sich in einem Prozeß der voranschreitenden Ölbohrung in der Wüste zeigen, ob die Mehrheit der B.C.C. erhalten wird, neben die beiden großen Westgruppen eine Sicherung der deutschen Erdölinteressen sichert. In die Wüste wird ein Oelfeld gebohrt, dann dürfte die Frage des Optionsrechts binnen Kürze gelöst sein, und die Gesellschaft kann ihre Oelfelder, die mittlerweile auf den weiten Feldern in der Wüste westlich des Taurus erbohrt sind, zum Vorschein bringen.

### Arbeit unter schwierigsten Verhältnissen

Hat man den Städtchenbau in der Wüste passiert, dann öffnet sich das weite Feld, in dem heute, gemäß der internationalen Kapitalzusammenlegung der Gesellschaft verschiedene Bohrungen an der Arbeit sind, die Oelfelder, die man hier erschließen will, man dann zur gegebenen Zeit öffnen wird. Der Name B.C.C., aus der Welt des Erdöls allen bekannt, wird hier zur Wirklichkeit in der Wüste.

Das Camp Dairata, aus Dairata für Ingenieure und Arbeiter, aus Werkstätten und Garagen, aus einer kleinen Raffinerie und einem Krankenhaus bestehend, und eine Kilometer westlich des Taurus liegt, ist heute Zentrum dieses vorübergehenden Erdölgebietes, wo neben einer englischen und italienischen Gruppe, eine Gruppe deutscher Männer — Geologen, Ingenieure und Bohrmeister — die Wüste ihrer verdorrten Schritte abirren. Immerfort gründen technische Unternehmungen der Bohrung zehnten dieses Erdölgebiet der Zukunft vor den anderen Erdölgebieten unserer Erde ein, nur Landhaft und Klima erfordern hier einen Arbeitsaufwand von Mensch und Material, wie er nur schwer zu schätzen ist.

### Sonnentemperaturen bis 70 Grad

Aus dem „fäulen“ Dairata eines fäulenden deutschen Ingenieurs, das um 10 Uhr morgens fort surrenter Ventilator, der die Temperatur von mehr denn 35 Grad Celsius aufweist, sei es nach kurzer Zeit auf 20 Grad hinabsinkt, in die Wüste arbeiten die unverwundlichen Nordmänner schauten über der hügeligen Auf und Ab der Wüste, über der nun eine brennende Sonne senkt — Sonnentemperaturen zwischen 65 und 70 Grad sind seine Zellenheit — zu den Bohrern, in denen die Quellen der Zukunft erschlossen werden. In dieser Wüste arbeiten hier eingeborene Beduinen unter Führung deutscher Männer und treiben die Bohrmaschine in die Erde, hinunter zu den Erdölhorizonten, die zwischen 300 und 1200 Meter unter der Erde liegen.

Unvorstellbar, welche Energie hier von diesen Männern beim Arbeitsbeginn verbraucht wird, bis die fertige Erdölquelle wohl ausbeutert, in der Bohrung, mit einem Rohr zur Tiefe, fertig verfertigt und abfließend, erschlossen ist. Während des Sommers spielt sich die Arbeit in einer Wölle der Hitze ab, im Winter, während der Regenzeit, in einem durch Regenbrüche aufsteigenden Nebel ohne Regen und Schnee, in dem die wasserlosen Wadis des Sommers binnen weniger Stunden zu reißenden Strömen anschwellen.

Die Qualität des hier gefundenen Erdöls ist schwerer als die, die man östlich des Taurus im Gebiet der „Iraq Petrol“ erbohrt. Die Erträge sind in einzelnen Zellen bis zu 7000 Tonnen pro Tag liegend.

### Beduinen wollen mitverdienen

Neben die Schwierigkeiten von Wüste und Klima stellen sich andere hemmend der Arbeit der Männer entgegen, die hier tätig sind. Die Beduinen, in deren Reich man die Bohrungen und technischen Anlagen errichtet, betrachten es als ihr unüberwindliches Recht — trotz Konfessionsunterschied — der Regierung in Bagdad — Kapital aus der arbeitenden Wüste zu ziehen. So begannen Saboteure am Werk, denen man nur dadurch begegnen

konnte, daß man mit dem Scheich der Gegend Verträge schloß, nach denen die Wachen für die Bohrungen zur Verfügung stellten. Diese Wachen müssen bezahlt werden mit ihrem Lohn, und oft reichen sie nicht aus zum Lohn, weil der Beduinenreich eben noch mehr Wachen gegen ihr eigenes Geld stellen will.

So spielt sich ein ununterbrochener Kampf zwischen Erdölgesellschaft und den Beduinen ab, die teilnehmen wollen an den verborgenen Schätzen ihrer Wüste, die die Männer Europas mit der Schärfe ihres Verstandes zu heben versuchen. Sie haben die Bohrungen und Oelfelder abenteuerliche Gestalten: Beduinen mit uralter Anrede über der Schulter und gefährlich aussehenden Patronenkarnten um den Leib, Beauftragte ihres Scheichs, die in der Zeit ihres Herrschens Maß für den Zehnten preisen, den er über ihr Land gebracht.

### Wann fließt das flüssige Gold?

Über hundert von Quadratkilometern hinweg dehnt sich das Bohrfeld der British Oil Development, bis tief in die Wüste hinein bis zu mehr als 100 Kilometern aus, wobei das Wasser in provisorisch verlegten Leitungen gepumpt werden muß, um bei der Bohrung als Spül- und Schlämmer zu dienen. Zahlreiche fertig erschlossene und wieder verlassene Quellen, zahlreiche verlassene Oelfelder, Bohrungen sind, die den harten Arbeit die hier geleistet wurde während der letzten Jahre, alles ist bereit zur Produktion, wenn die Abtransporte verlegt ist, und die Bohrmaschinen gefahren. Dann wird es fließen hinaus in die Welt, das flüssige Gold der Wüste.

### Gesundung des Handwerks

Jahressatz von 14 bis 15 Milliarden.

Der Reichshandwerksrat hat seinen Jahresbericht für das Jahr 1934 bis 31. Dezember 1935. Er weist auf die gewaltigen Fortschritte hin, die in dieser Zeit bei der Bekämpfung des Handwerkslebens erzielt worden sind. Er stellt mit Bestimmtheit fest, daß im Verlauf der letzten Monate eine wesentliche Besserung auch der Handwerkswirtschaft einen erheblichen Aufschwung erlebt hat. Nach neuen Berechnungen ist der Umsatz des Handwerks, der von dem 22 Milliarden RM. in den Jahren vor der Krise bis 1933 auf 9 bis 10 Milliarden RM. gesunken war, bereits wieder auf eine Höhe von 14 bis 15 Milliarden RM. gestiegen. Das Handwerk werde weiter bemüht sein, seine Leistungen zu steigern.

### Vord-Steuer — kein Zusammenstoß

In Verhandlungen über die Verbindung der Steuerwerke W. O. in Zettlin und der Vord-Motor Co. in Köln sind laut B. B. J. geklärt. Wie die „Kraiferbergs-Wirtschaft“ meldet, hat die Vord-Motor Co. den interessierten Zielen eingeleitet, daß der zu erwartende Steuerertrag in Deutschland gebannt. Nachfolger soll das ehemalige Magistrats-Vorstandsmitglied Treß werden. Man darf, so schreibt die Berliner Vorseitung, wohl hoffen, daß nunmehr Verhandlungen über eine Veräußerung der beiden Werke an eine der bekannten deutschen Automobilfabriken zu einem positiven Ergebnis führen.

Für 549 Mill. RM. Autos im ersten Halbjahr. Am ersten Halbjahr 1935 wurden 238 382 Kraftfahrzeuge in Deutschland gebaut. Ihr Wert betrug, wie „Wirtschaft und Statistik“ im neuen Heft mittelt, rund 549 Mill. Reichsmark. Davon entfielen 501 Millionen auf den Inlandsabsatz und 48 Millionen auf den Auslandsabsatz.

Die Betriebsleistungen der Reichsbahn stellen sich im Juni auf rund 832 Mill. RM. Sie waren damit um 25 Mill. RM. höher als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Ausgaben betrugen 801 Mill. RM., was jedoch noch die loyaleren politischen Ausgabeverpflichtungen enthält. Der Personalbestand wies im Juni 662 156 Köpfe gegen 661 300 im Mai auf.

Bei der Gesellschaft Reichsbahnverkehrs sind im Juni mehrere 10 Kilometer in Betrieb genommen worden, in das nunmehr insgesamt 320 Kilometer in Betrieb sind. Neben in diesem Monat wurden 123 Kilometer, womit das insgesamt im Bau befindliche Netz 1944 Kilometer umfaßt. Am Juni wurden 122 608 (im Mai 114 174) Köpfe beschäftigt.

### Fachgruppen sind befriedigt

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß bei der Prüfung einer außerordentlichen Überlegung gemäß der Durchführungsordnung zum Einzelhandelsgesetz die Wirtschaftsprüfungsinstitute, die die Fachgruppen und Sondergruppen auszuüben gehört werden. Wie die Reichsbetriebsgemeinschaften, die die Wirtschaftsprüfungsinstitute, die die Fachgruppen und Sondergruppen auszuüben gehört werden, die Genehmigung zur Gründung eines Einzelhandelsgeschäftes nicht erteilt wurde, obwohl sie die Forderungen des Gesetzes erfüllt haben wollten, die Genehmigung zur Gründung eines Einzelhandelsgeschäftes nicht erteilt wurde, obwohl sie die Forderungen des Gesetzes erfüllt haben wollten, die Genehmigung zur Gründung eines Einzelhandelsgeschäftes nicht erteilt wurde, obwohl sie die Forderungen des Gesetzes erfüllt haben wollten.

### Auch Ziegen sind ein Wirtschaftsfaktor

Bei Beobachtung neben unserer sonstigen Tierwelt ist auch die deutsche Ziegenzucht, zu denen außer dem Schaf und den Rindern auch die Ziegen rechnen. Wenn die Ziegen liefern der Wirtschaft für 250 Millionen Mark Fleisch, Milch und Wolle.

### Zahlungseinstellungen und Konkurse

Am Konkursverfahren der Firma „Reinhold“ O. M. S. S., Präzisions-Belegungs-Maschinenbau in Leipzig W. 33, erhaben die nichtberechtigten Gläubiger der Firma, die die Zahlungsansprüche der Firma nicht anerkennen, die Zahlungsansprüche der Firma nicht anerkennen, die Zahlungsansprüche der Firma nicht anerkennen.

### Frühverkehr von heute

Im heutigen Effektenfrühverkehr war eine einheitliche Tendenz noch nicht erkennbar. Bei den Banken lagen sowohl Kauf- als auch Verkaufsaufträge vor, die allerdings nicht groß sind und sich etwa die Waage halten. Am Aktienmarkt stellte sich das Bild um 12.50 Uhr etwas schwächer, ebenso der Dollar mit 2.491. Von den Goldmärkten befriedigte sich der französische Franken auf 16,41, während der Schweizer Franken um 81,20 unverändert blieb. In der holländische Gulden eine leichte Abschwächung auf 169,08 erfuhr.

# Notizblock des Aktionärs

Der Aktionär, der seinen Aktienblock in der Tasche mit sich führt, sollte sich bei der Eintragung in den Aktienblock überlegen, was er mit dem Aktienblock machen will. Er sollte sich überlegen, ob er den Aktienblock in der Tasche mit sich führt, ob er den Aktienblock in der Tasche mit sich führt, ob er den Aktienblock in der Tasche mit sich führt.

### Obsternte nicht besonders

Die Wälder für die Obsternte haben sich mit Ausnahme von Äpfeln und Birnen, die im Juli weiter verbleiben, die Verbleibenden um 3 Punkte im Reichsbereich des Obstes, die im Juli weiter verbleiben, die Verbleibenden um 3 Punkte im Reichsbereich des Obstes, die im Juli weiter verbleiben, die Verbleibenden um 3 Punkte im Reichsbereich des Obstes.

### Der Vorstand des Berliner Betriebs-Gesamtwertes

Der Vorstand des Berliner Betriebs-Gesamtwertes hat die erste Zielsetzung des Berliner Betriebs-Gesamtwertes, die erste Zielsetzung des Berliner Betriebs-Gesamtwertes, die erste Zielsetzung des Berliner Betriebs-Gesamtwertes.

### Wer gehört ins Schiffsregister?

Die Reichsregierung hat am 29. Juli das Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die privatrechtlichen Verhältnisse der Wälder in Kraft gesetzt, durch das für das neue Schiffsregister ein bestimmtes wird, welche Wälder in das Schiffsregister einbestimmt wird.

# Getreide- und Warenmärkte

Magdeburg, 6. Aug. Zuckermarkt. Terminepreise.		Brot-Gewinn	
Weißebackm. 100 kg netto	18,75	18,75	18,75
rotbackm. 100 kg netto	18,75	18,75	18,75
Sept. ....	3,55 3,45	Oktober .....	3,60 3,55
Nov. ....	3,60 3,55	Nov. ....	3,60 3,55
Sept. ....	3,65 3,55	Dez. ....	3,60 3,50

Leipzig, 6. Aug. Schlachtwarenmarkt. Auftrieb: 70 Rinder		Leipzig, 6. Aug. Schlachtwarenmarkt. Auftrieb: 70 Rinder	
100 Schaf, 625 Schweine. Preise in RM für 50 kg Lebendgewicht.		100 Schaf, 625 Schweine. Preise in RM für 50 kg Lebendgewicht.	
Leinwand	4,15	Leinwand	4,15
Wolle	4,15	Wolle	4,15
Seide	4,15	Seide	4,15

### Berliner amilide Devisenkurse

Berlin, 6. Aug. Amilide Devisenkurse		Berlin, 6. Aug. Amilide Devisenkurse	
Argentin (100 Pesos)	1,10	Japan (1 Yen)	1,10
Belgien (100 Belg.)	1,10	Norwegen (100 Kr.)	1,10
Brasilien (100 Reals)	1,10	Schweden (100 Kronen)	1,10
Dänemark (100 Kr.)	1,10	Schweiz (100 Franken)	1,10
Frankreich (100 Francs)	1,10	Ungarn (100 Forint)	1,10
Finland (100 Mark)	1,10	USA (100 Dollars)	1,10
Italien (100 Lire)	1,10		

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193608074/fragment/page=0011

Erik Bertelsen:

# Die Fahrt ins Blaue

Anfrant im Garten zu säen ist eine langweilige Arbeit, besonders am Feiertage, wenn man lieber ausruhen möchte. Der Eisenhändler Arendholm stellte plötzlich die Gabel auf Seite und ging zur Bede, um sich mit seinem Nachbarn, dem Tierarzt Kielberg, ein wenig zu unterhalten. Dr. Kielberg besaß nämlich keine Rosen.

„Guten Abend“, grüßte Arendholm. „Es scheint besonders schönes Sommerwetter zu werden.“

Kielberg richtete sich von seiner Arbeit auf und kam auch zur Bede hinüber: „Ja, morgen wird bestimmt gutes Wetter. Wachen Sie einen Augenblick.“

„Wo sollte ich wohl hin? Ich habe ja kein Auto, sonst wüßte mein Geschäft noch nicht ab. Und in den überfüllten Bügen zu fahren, habe ich keine Lust. Dann radele ich lieber, nur hält meine Frau leider weitere Radtouren nicht aus.“

„So weit ist es am Mühenfahrad doch auch nicht“, sagte der Tierarzt. „Höchstens drei Kilometer.“

„Mühenfahrad...“ kam es fast höflich zurück. „Da kann man doch nicht hin. Es stehen nur ein paar verkrüppelte Tannen dort, wo ich mich erinnern. Da geht doch kein Mensch hin!“

„Die meisten Leute hier in Danaborn sind sehr anspruchslos, wenn es Ausflüge gilt“, sagte Kielberg. „Am liebsten fahren sie nach den überfüllten Gaststätten. Ich für mein Teil mag den Mühenfahrad so gern, gerade weil er nicht so überlaufen ist. — Genscht, es kann auch seine Vorteile haben, weit fort zu fahren, irgendwohin, wo man noch niemals war. Ich will gerade eine längere Tour machen. Falls Sie und Ihre Gattin zum Mitfahren Lust haben, Platz haben wir genug im Wagen.“

„Stellen Sie mir die Einladung“, sagte Arendholm. „Ich möchte sehr gerne mit. Wo hin soll es denn gehen?“

„Nun, hinaus ins Blaue. Dann erlebt man die nettesten Ueberraschungen. Lassen Sie Ihre Frau einen Gehörgang fertigmachen, und richten Sie sich so ein, daß wir am Mittwochabend kommen. Aber Sie war wohl begünstigt. Ich würde mich nicht so unangenehm, die Einladung anzunehmen.“

Es war nur so einfach, nur Zeit fertig zu werden. Es mußte nicht nur der ganze Ehestand befragt, das Haar der Frau mußte noch ordentlich, der Sonntagsschmuck des Mannes gecheckt, sein heller Sommeranzug zurecht gemacht werden. Arendholm hatte bald den Befehl seiner Frau überall im Hause zu stehen.

Aber es klappte alles. Arendholm und Frau fanden fertig, als Kielberg um Mittwochabend mit dem Wagen vorfuhr. Die beiden Frauen saßen hinten, und Arendholm freute sich, neben dem Doktor zu sitzen, da er so freie Uebersicht über den Weg hatte. Er war neugierig, wo die Fahrt hinaus sollte. Er lagte sich viel vor der Umgehung, aber er meinte, wenn er sich nur genau merke, wo man vorbeikommt, dann würde er bald wissen, wo man sich befindet.

Der Tierarzt hatte einen guten Wagen. Trotz der großen Schnellfahrt stillt er ruhig über die nicht eben ebenen Straßen. Arendholm einigte Marie angetrennt die Gegend gemurmelt hatte, wurden seine Augen schwer, und als er sich umwandte und sah, daß auch die Frauen zu schlafen schienen, gab er der Müdigkeit nach und nickte ein. Ein und wieder fuhr er hoch, sah, daß der Himmel heller wurde, und es kam ihm auch so vor, als hätte man schon ziemlich lange durch einen Wald.

Als er endlich ganz aufwachte, hielt der Wagen. Man blickte sich am Ufer eines kleinen Bades, durch die Binsen leuchteten gelbe Schmetterlinge, und rings herum hantelten prächtige Baumgruppen.

„Etwas so ansehensähnlich Adalfrisches habe ich noch niemals gesehen“, sagte Frau Arendholm. „Als Sie aus dem Wagen gestiegen war. „Wie heißt der See?“

„Er hat, glaube ich, seinen Namen“, antwortete der Tierarzt. „Ich fand ihn zufällig einmal und bin seitdem oft hier gewesen. Aber wenn wollen wir uns erst fürchten. Ich finde immer, man hat noch etwas so viel von der Natur, wenn man erst eine gute Tasse Kaffee getrunken hat.“

Er sammelte einige trockene Zweige und entzündete ein Feuer dicht am Wasser. Ein Kessel wurde darüber gehängt; ein wenig feiner hatte man sich gelancert und sprach mit einem Appetit dem mitgenommenen Frühstücksgeschäft.

Frau Arendholm war entzückt von der schönen Umgebung. „Was für ein wunderbarer Wald! Können wir nicht nur in der Nähe von Danaborn?“, sagte sie. „Dann würde ich jeden Sonntag hier hinaus fahren.“

„Ja, Danaborn ist ein recht“, machte ihr Mann. „Aber wenn wir nur erst etwas mehr verdienen, dann läßt sich ich wenigstens ein Motorrad an, damit wir am Sonntag hinaus können.“

„Glauben Sie denn, Sie würden hierher kommen?“ fragte Frau Kielberg.

„Darauf können Sie sich verlassen! Sowie wir gegessen haben, werde ich Umhang halten, um zu sehen, wo wir eigentlich sind. Irigend ein Kirchturm oder so etwas wird schon vorhanden sein, nach dem man sich zurecht finden kann.“

Der Tierarzt meinte, das habe ja noch Zeit. Er schlug vor, sich nun erst einmal ordentlich auszuruhen, einen guten Tabak zu rauchen und dem Singen der Vögel zuzuhören. Dann könne man ja später einen Spaziergang machen.

Aber Arendholm und seine Frau konnten ihre Ruhe nicht mehr beschämen. Sobald sie gegessen hatten, standen sie auf und gingen auf eine Anhöhe, durch deren Räume die Morgenröte ganz besonders klar schien. Als sie von oben ins Land sahen, blieben sie erstarrt stehen. Ein kleines Stückchen ab lag Danaborn. Sie konnten sogar ihr eigenes Haus unterscheiden. Sie befanden sich im Munde- nald.

Als die erste peinliche Ueberraschung gemindert war, lachten sie beide. „Und als Sie zum See zurück kamen, sagte Arendholm: „Aber werde ich bestimmt wieder hinausfinden — selbst ohne Motorrad!“

Und so wurde es auch. Die nächste Rundtour „ins Blaue“ hatte ihn und seine Frau gelehrt, daß es auch in der Nähe ihres Wohnortes schön war und nicht nur weit dranhin.

(Aus dem Bändchen von Karin Reich-Grundmann.)

## Die „Königin der Südsee“

Schönheitskönigin, Stewardess und Hauptlingstänzerin.

Ein amerikanischer Forscher, der vor kurzem nach San Francisco zurückgekehrt ist, berichtet dort von einem seltsamen Abenteuer, das er auf einer fernem, weltverlorenen Südpazifikinsel von paradiesischer Schönheit erlebt hat. Als seine Expedition die Insel betrat, wurde sie dort von einer weichen, sehr elegant gekleideten Frau in stichendem Französisch begrüßt.

Nach und nach erfuhr der Forscher die seltsame Geschichte dieser Frau. Sie hieß Jeanne Barrère und kamme aus der Gascogne. Vor einigen Jahren hatte sie es anlässlich eines großen Schönheitswettbewerbes zur Schönheitskönigin gebracht. Aber die große Karriere, die sie sich wünschte, wurde durch einen Wirbel ertrümmert, sie hatte sich trogobem nicht ein. Da wandte sich Jeanne Barrère an eine große französische Schiffahrtsgesellschaft und hat um ihre Einstellung als Stewardess. Der Personalchef der Gesellschaft, der sie daraufhin zu sich kommen ließ, verteilte ihr folgende



Das neue Kleid wird probiert  
Lil Dagover in dem Ufa-Tonfilm „Schlußakkord“, der für den internationalen Film-Wettbewerb in Venedig von Deutschland gemeldet wurde. Photo: Ufa.

bis über beide Ohren in das schöne Mädchen und stellte sie sofort an.

Aber Jeanne Barrère war für ihren Beruf zu schön. Nacheinander verteilte sich sämtliche Passagiere und Schiffsoffiziere in die gasconische Schönheit, die die Überflüssigkeiten um sie herum nahmen sein Ende. Da ging sie in Amerika von Bord und nahm eine neue Stellung auf einem Südpazifikdampfer an. Aber auch hier wiederholte sich das alte Spiel. Der Kapitän und die beiden ersten Offiziere wurden ihremwegen zu Teufeln. Da beschloß Jeanne Barrère, endgültig aus der Zivilisation zu fliehen.

Als ihr Schiff eines Nachts in der Südsee, nahe bei einer kleinen Insel, wegen einer Maschinenhavarie kurze Zeit auf See stillliegen mußte, gelang es ihr, heimlich ein Rettungsboot zu Wasser zu lassen und zu fliehen. Sie kam auch glücklich auf der Insel an. Heute ist sie dort die Frau des jungen Hauptlings und regiert annehmlich in ihrem Reich als verehrte und gefeierte Königin. Die Aufforderung des amerikanischen Forschers, mit ihr wieder zurückzufahren, lehnte sie dankend ab. Sie liebt lieber bei ihren Wilden — als Königin der Südsee.

# „Er ißt nicht, er trinkt nicht, und hat keine Zeit“

Der Maharadscha von Mysore gibt in London einen Empfang  
Von unserem Londoner Korrespondenten Werner Erome.

Selten hat der Besuch eines orientalischen Fürsten soviel Aufsehen in London hervorgerufen wie der des Maharadschas von Mysore, eines der reichsten Männer der Welt und zugleich einer der tüchtigsten Herrscher Indiens und bewährtesten Bundesgenossen des britischen Empires. Am Donnerstag hatte man die ganze Stadtlage umgeben mit einem Raum in einen Hindutempel verwandelt. Nirgends in London bedeutete die Ankunft ein Ereignis, obwohl man in dieser Hinsicht an der Themse schon so mancherlei gewohnt ist.

Der Maharadscha kam mit 40 Köpfen Dienerschaft, 15 Herren seines Hofstaats, 9 Frauen Genas, darunter eine Drogel, ein Kavaler, zahllose Seiteninstrumente und einige Häuser — mit Ganesswasser, Wasser vom heiligen Nilus Nilus. Bei der Ankunft in Southampton wurden 21 Schuß Salut gefeuert, am Londoner Bahnhof empfing ihn ein Mitglied des künftigen Hofes und Vertreter des Foreign Office und des Indien-Ministeriums, die ihn bis zu seinem Hotel begleiteten. Einige Tage hörte man nichts von ihm. Hunderte von Neugierigen belagerten täglich den Hotelangang oder man verabredete sich zum Cocktail in der Dorchester Bar — aber seine Beobacht blief unsichtbar.

Der Maharadscha empfing zunächst Besucher, Vertreter der Regierung, mit denen er Regierungsgeschäfte betraute. Wenn er ausnahm, benutzte er einen Seitenangang des Hofes und ein geschlossenes Auto, niemand hat ihn zu sehen bekommen. Es wurde bekannt, daß der Maharadscha mehrfach in Downingstreet vorgeprochen habe, daß er von englischen König empfangen werde, mit dem er eine mehrköpfige Unterredung gehabt haben soll. Er ist im übrigen aber so mit Arbeit überlastet, daß er außer dem Besuchslisten, den er täglich konsultiert, niemandem geihen habe. Seine Zeit sei so in Anspruch genommen, daß er noch nicht einmal die Möglichkeit zu privaten Ausfahrten durch London und das englische Land gefunden habe. Von der Großstadt freilich, so erklärte ein Adjutant wibergewigenen Reportern, wüßte keine Beobacht nicht zu sehen.

Wino, Varietés, Theater seien ihm verhaßt — Bars und Weinstuben kämen ihm deswegen nicht in Frage, weil der Maharadscha keinen Tropfen Alkohol trinke. Aber das Ganesswasser, das er mit sich führte, war schon bei der Ankunft nicht mehr zu geniehen. Die Verlegenheit war groß — bis sein Hindu-Physiognomist sei ebenso zu gebrauchen, wenn es entsprechend den feierlichen Riten angeordnet wurde.

Schwieriger war es mit der Küche. Obgleich das Dorchester-Hotel die Hälfte seiner Küche den indischen Köchen abgetreten hatte, ließ es sich nicht vermeiden, daß der Schalten eines Vorbergehenden auf die Speisen fiel. Sie würden dadurch entheiligt, — bis schließlich die Köche aussoßen und nun in einem anderen Hotel eine ganze Küche, die von niemand betreten werden darf, zur Verfügung haben.

## „Tonkünstler“ auf Reisen

Im Jahre 1794 trat der große Komponist Joseph Haydn seine zweite Reise nach England an. In dem Städtchen Scharding an der österreichisch-bairischen Grenze forderten die Grenzbeamten seine Papiere. Die Beamten hinterließen einen Paß. Die Beamten schüttelten die Berufsangehörigen „Tonkünstler“. Die Beamten unterstellten sich leise über diesen löcherigen Paß, und schließlich sagte der eine: „Dob wird halt a Paßner (Töpfer) sein.“ „Ganz richtig“ sagte Haydn freundlich, „und dieser hier ist mein Gefelle!“ Damit ließ er auf seinen Begleiter und Schüler (Häuser). Die Grenzer begreift und liehen die beiden Paßner durch die Sperre...

Tochter (ganz aufgeregt): „Mutter, ich stehe in den Zeitungen. Sie schreiben, ich wäre 15000 Menschen im vorigen Jahr über abgewert. Dabei war ich doch auch!“

Nach dreiwöchigem Aufenthalt fand der Fürst endlich Zeit, seine englischen Bekannten und in London weilenden Standesgenossen zu einem Dinner zu laden. Er empfing sie mit orientalischer Pracht in einem phantastisch geschmückten Banquetsaal. Er selbst trug eine farbige breite Diamantkette, Diamanten von unerhörter Pracht funkelten an seinen Ohren. Frau trug er einen leuchtend grünen seidnen Turban, der mit Gold durchwebt und mit Diamanten und Perlen besetzt war. Aber zum Erläutern seiner abendlichen Gäste ab und trank der Maharadscha nicht das geringste. Er beschränkte sich darauf, hier und da ein Wort mit seinen Gästen zu reden, da seine Religion es ihm gebietet, Speisen nur in Gesellschaft von Angehörigen seiner Rasse zu sich zu nehmen.

Und so hat der Maharadscha von Mysore in London den Ruf erworben, daß er weder ißt noch trinkt — und niemals Zeit hat...

## „Lassen Sie gleich zwei begraben!“

Bei dem französischen Dichter Alexander Dumas erschien einmal ein Wittkeller. „Ich bin ein alter Gerichtsvolkzähler, Herr Dumas“, sagte er traurig, „und gestern ist einer meiner Kollegen gestorben.“

Dumas dachte an die vielen Befehle, die ihm von Gerichtsvolkzählern abgehakt worden waren, und fragte: „Nun, und was geht mich das an?“ „Herr Dumas“, fuhr der Mann fort, „ich weiß, Sie haben ein gutes Herz. Mein verstorbenen Kollege hat nicht einmal so viel hinterlassen, daß wir ihn unabhängig beerdigen können. In seinem Begräbnis schelen noch 15 Franken...“

Alexander Dumas gab soleglich seine Schlußabte auf, entnahm einer Börse dreißig Franken und sprach: „Sie wollen also von mir fünfzehn Franken, um einen Gerichtsvolkzähler beerdigen zu lassen. Hier haben Sie dreißig Franken! Lassen Sie gleich zwei begraben!“

# UNTER DEN FÜNF RINGEN

## TAGLICHER OLYMPIA - SONDERDIENST DER SAALE-ZEITUNG

### Olympia-Mosaik

Von unserem in Berlin weilenden Schriftleiter  
Dr. Gerhard Stabenow.

Berlin, den 6. August 1936.

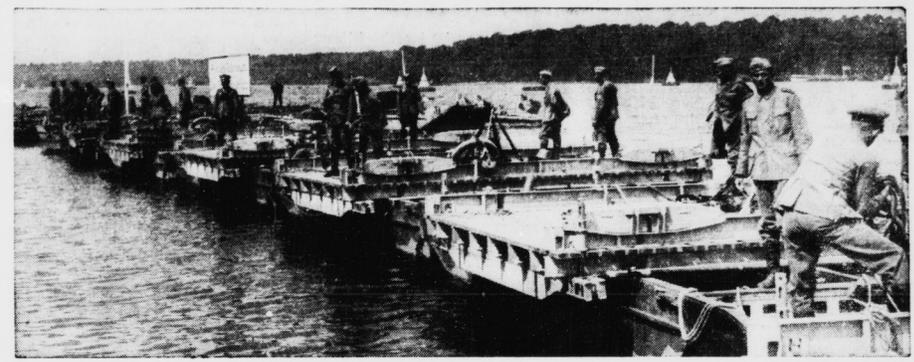
Die deutschen Besucher der Olympischen Spiele in Berlin trachten über das ganze Gesicht, und sie lassen sich in ihrer Freude auch nicht durch den bösen Wettergott argern, der gar zu gern eine unangenehme Regenwölke schickt. Wir haben eben allen Grund zur Freude, denn wieder erkämpften drei Deutsche Goldene Medaillen: im Modernen Fünfkampf heißt der Sieger Oberleutnant Handrick (Deutschland), im Pistolen-Schnellfeuerwettbewerb von Ogen, und im Gewichtheben ist Josef Manger-Freising Erster geworden. Nach diesen neuerlichen schönen Erfolgen fangen die Deutsche schon an zu rechnen; mit Heftigkeit und Begeisterung stehen sie in Gruppen zusammen und überlegen, in welchen kommenden Konkurrenzen wir noch Medaillen erringen könnten und in welchen Übungen unter großer Segener Amerika noch zu Erfolgen kommen kann. Wir haben nach den Rechnungen dieser Maßstabmattler Ansicht, die führenden Amerikaner noch einzuholen, wenn sich unsere Kämpfer in der Leichtathletik noch weiter out halten, und wenn wir dann in den Übungen liegen, in denen Amerika weit schwächer ist (Ringen, Federn, Netten, Sandball, Fußball). Deutschland besser als Amerika in der Gesamtwertung? Nicht auszubedenken wäre dieser Triumph.

Am Donnerstagvormittag wurde der Moderne Fünfkampf entschieden. Der Niederösterreichler Handrick hat die olympische Goldmedaille errungen. Man muß schon darüber nachdenken, wenn man ersehen will, was uns dieser Sieg bedeutet. Seit Bestehen des Modernen Fünfkampfs waren die Sieger immer nur Schweden, und sie wollten sich den letzten Sieg zu diesen Olympischen Spielen nicht entgehen lassen. Im Jahre 1928 gelang es zum ersten Male einem Deutschen, dem Polizei-Sauptmann Stahl, eine Bronzene Medaille zu erringen; 1932 in Amerika waren die Schweden wieder besser. In diesem Jahre endlich hat die mühevollste Arbeit im Herbst zur Vorbereitung unserer Fünfkämpfer den schönsten Lohn gefunden. Oberleutnant Handrick ist im Sport kein Unbekannter mehr. Er betreibt den Fünfkampf seit fünf Jahren, und er trainiert seit der Europameisterschaft 1934 für die Olympischen Spiele. Demals gelang es Handrick in Budapest, gegen fünf internationale Konkurrenzler siegreich zu bestehen, und seitdem hat sich der Deutsche in einigen Übungen des Fünfkampfs noch vervollkommnet. Im Schwimmen über 300 Meter ist er schneller geworden, und im Fechten gehörte Handrick nach mehreren Siegen auf großen Turnieren zur deutschen Spitzenklasse anderer Degenfechter. Sein Erfolg im Modernen Fünfkampf ist also das letzte Ergebnis zielbewussten sportlichen Strebens.

Im Gewichtheben war der Freisinger Manger der stärkste Mann. Er brachte 410 Kilogramm zur Höchstrecke. Wie 410 Kilogramm werden von einem Mann gehoben? Nein, so ist das nun auch wieder nicht. Das Gewichtheben besteht eigentlich aus drei getrennten Konkurrenzen, die am Schluß insgesamt gewertet werden. Man unterscheidet



Die Siegerinnen im Florettfechten. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Ellen Wöhrsterreich (Bronzene), Helene Meyer-Deutschland (Silberne) und Schischerer Margareta (Goldene Medaille). (Presse Bild Z. M.)



Pioniere bauen eine Pontonbrücke für Olympiabesucher in Grünau. Um den Fußgängerverkehr während der Olympischen Ruderregatta zu erleichtern, haben Pioniere eine 272 Meter lange Pontonbrücke gebaut. Ohne diese Brücke wäre ein einwandfreier Verkehr kaum möglich, denn die zu erwartenden Besuchermassen wären auf den Fährverkehr angewiesen, der naturgemäß nur eine geringe Anzahl Menschen bewältigen könnte.

Drücken, Reissen und Stoßen. Alle Übungen werden beidarmig ausgeführt. Beim Drücken muß das Gewicht frei zur Brust gehoben werden, dort zwei Sekunden liegen bleiben, bis der Kampfrichter das Zeichen zur weiteren Aufwärtsbewegung gibt. Die Arme müssen durchgedrückt sein, und die Füße haben festzuhaften. Beim beidarmigen Reissen muß das von den Beinen des Athleten liegende Gewicht direkt in einem Zuge zur Höchstrecke gebracht werden. Es ist gefaltet, entweder mit der Reiner einen Ausfall zu machen oder in die Höhe zu gehen. Beim beidarmigen Stoßen ist das Gewicht wieder frei bis zur Brust zu bringen; von dort aus wird es nach kurzem Absetzen zur Höchstrecke gebracht.

Im Trüdel des Verkehrs, im Durcheinander aufgeregter Menschen, die eilig nach dem Reichssportfeld hinausfahren wollten, sah ich einen Mann, der sich ruhig in seine Zeitung vertieft, der mitunter festschlüsseln aufblühte und die Blätter umwendete, und der offensichtlich alles das nicht sah, was mit den Olympischen Spielen irgendeine in Zusammenhang zu bringen war. Diesen Mann mußte ich kennenlernen. Er wollte nicht zu den Wett-

kämpfen fahren, er wollte von dem ganzen Betrieb einfach nichts wissen, und er wurde ungemittelt, als man ihn über diese Fragen ins Gespräch zog. Er war nicht so albern, zu behaupten, daß beim Wettkampf so immer einer da sein muß, der zuerst durch das Ziel geht, aber er verstand nicht, was man für Aufhebens davon machen könnte, weil der eine Läufer die 100-Meter-Strecke in 10,3 Sekunden durchläuft, während der andere 10,4 Sekunden braucht. Diese lächerliche eine Zehntel Sekunden hat es dem Mann angetan. Man kann ihm darum nicht böse sein, denn was wissen wir schon von der Zeitstrecke? Man muß aber anders rechnen. Wenn ein Hundert-Meter-Läufer die vorgeschriebene Strecke in 10,4 Sekunden durchläuft, dann braucht er für 100 Meter 1,4 Sekunden. Angenommen also, daß unser unliebenswürdiger Freund als Herr „in den besten Jahren“ eine Strecke von 100 Meter in 17,4 Sekunden läuft, wenn man ihn ganz mächtig dazu aufhetzt, dann würde ein Mann wie Jesse Owens nicht einholen, wenn sein Gegner 30 Meter vor dem Ziel ist. Owens kann also 7 Sekunden früher losrennen, und 7 Sekunden sind eine stattliche Zeit. Nun standen die schnellsten Läufer der Welt am Start, und hier lief der Erste 10,3 und der

nächste Mann kam in 10,4 Sekunden durchs Ziel. Dieser Zeitunterschied macht also immerhin 1,5 bis 1,7 Meter aus, eine ganz beachtliche Entfernung und doch nur die berühmte kleine Zehntelsekunde.

Ich weiß nicht, ob sich der dickköstliche kleine Olympia-Nachrichten lesende Europäer von dieser Rechnung überzeugen läßt, aber man sollte viel mehr noch Durchschnittsleistungen zum Vergleich heranziehen, wenn man Spitzenleistungen unserer Olympiakämpfer mit und würdigen. Denken wir noch an Hans Wulle, den Olympiasieger im Kugelstoßen und frischgedakener Polizei-Leutnant. Er stieß die 15 Pfund schwere Kugel über 16 Meter weit. Haben Sie einmal beim Spaargang einen 15 Pfund schweren Stein auf, überwinden Sie sühnend die Last und werfen dann den Stein so weit, wie Sie nur können. Die Augen werden Ihnen übergehen vor Staunen über ihre Leistung. Zu den Reichsportabzeichen-Prüfungen, an denen sich viele junge Deutsche melden, die sportlich ein gewisses Zeilungsvermögen haben, werden im Kugelstoßen „nur“ 8 Meter verlangt, und da verlangen noch viele gute Durchschnittsathleten. Und dann sollte sich dieselbe Kugel von 15 Pfund Gewicht gerade noch einmal so weit.

## An einem Tag drei Goldmedaillen!

Mit einem Weltrekord begannen die leichtathletischen Wettkämpfe / Stöck Olympia-sieger im Speerwurf / Ein zweiter Weltrekord von Lovelock im 1500-Meter-Lauf

Der fünfte Wettkampftag der XI. Olympischen Spiele war ein neuer Ruhmestag des deutschen Sports. Im heißen Ringen um den olympischen Sieg haben die Vertreter des jungen Deutschland drei von den acht Goldmedaillen erobern können, die gestern zur Bergedung gelangten. Obst. Gotthardt Handrick, dessen Sieg im modernen Fünfkampf zugleich ein herrlicher Erfolg der deutschen Wehrmacht ist, der Speerwerfer Gerhard Stöck und der Pistolenfische Cornelius M. van Ogen sind die drei Athleten, die sich im friedlichen Wettkampf der Nationen gegen schwerste Gegnerschaft erfolgreich durchzusetzen vermochten. Nervoollständig wird der große Tageserfolg Deutschlands noch durch die beiden Silber-Medaillen, die Hym. Heinz Hag im Pistolenfischen und Aug Steu er im 80-Meter-Fürdenlaufen errangen.

Auch am gehrigen (fünften) Kampftage der XI. Olympischen Spiele war das Wetter keineswegs ideal. Ein früher Wind wehte wieder, brohende Regenwolken zogen am Himmel auf. Als und zu manie sich wohl schickern die Sonne durch, das wurde sie immer wieder verdrängt. Die sommerliche Wärme, die für viele Athleten Voraussetzung für volle Form bedeutet, wollte sich immer noch nicht einstellen. Schon früh begann der Sturm der Massen. Es ist immer wieder erstaunlich zu sehen, wie schnell sich die riesige Kampfbahn füllt. Im Zeitraum von einer halben Stunde hatten schon mehr als 50 000 Zuschauer Platz genommen und immer größer wurde der Andrang.

Als die Hunderttausend fast vollständig ihre Plätze eingenommen hatten, begann der Nachmittag mit einigen Sieger-Zeremonien. Die Welt Beifall hatten die Fechterinnen, bei denen Helene Maner bekanntlich die Silber-Medaille gewann, ebensoviel die siegreichen Teilnehmer am Mannschafis-Florettfechten, in dem Deutschland den dritten Platz besetzte. Zu einem Erfan des Jubels schloß der Beifall jedoch an, als die Stabochspringer auf Podest geleitet wurden. Ihre herrlichen Kämpfe bis in die finstende Nacht hatten ihnen die Herzen Zuhender von Menschen gewonnen. Und wieder einmal ertönte die amerikanische Nationshymne, als das Sternbanner, flankiert von den beiden

weißen Bannern Japans mit dem Sonnenball, am Siegesmat emporflog.

### 14,1 Sek. für 110 m Hürdenlauf.

Mit einem Weltrekord von Forest Towns wurden die sportlichen Ereignisse vierterstehend eingeleitet. Im ersten Lauf der Vorentscheidung für den 110-Meter-Hürdenlauf brachte der hervorragende Amerikaner die großartige Zeit von 14,1 Sek. zusammen. Dieser Lauf hatte es überhaupt in sich. Wundervoll lief der Schwede Widman, der zwar zwischen der dritten und vierten Hürde den Amerikaner etwas jähren lassen mußte, aber den zweiten Platz immer sicher hatte, zum Schluß sogar noch einmal hinter sich Forest Towns herantief. Die von dem Schweden überholene Zeit von 14,2 sagt alles. Die großherausragende hatte in dessen das Auscheiden des Amerikaners Stalen dar, der von dem auf der Innenbahn laufenden Engländer Thorton (14,7) immer sicher gehalten und auf den vierten Platz verzielen wurde. Der Japaner Murafami wurde fünfter von dem Argentinier Caseras

### Wegner knapp ausgeschieden.

Fußballfische Dürdenentwurf bekam man auch im zweiten Lauf an sehen, der leider das Auscheiden des Holländers Erwin Wegner brachte. Der Amerikaner Pollard führte hier knapp vor dem Engländer Finlay bis über

die letzte Hürde. Im Auslauf konnte dann Finlan den Amerikaner überholen und in 14,5 knapp schlagen. Pollard lief 14,8. Dritter wurde der Kanadier D'Connor in 15. Knapp vor Wegner, der zwischen der dritten und achten Hürde zu langsam war, dann zwar etwas aufholte, an dem Kanadier aber nicht mehr vorbeikam. Außer Wegner schieden hier auch Anover (Südafrika) und Ivanovic (Jugoslawien) aus. Den Endlauf bestritt also folgendes großartiges Feld: Towns-USA, Widman-Schweden, Thorton-Großbritannien, Pollard-USA, und D'Connor-Kanada.

### Forest Towns Olympiasieger

Aus diesem Endlauf über 110 Meter-Hürden ging der Amerikaner Forest Towns als Sieger hervor. In der Entscheidung lief er allerdings „nur“ 14,2 Sek. also 1/10 Sek. unter seinem wenige Stunden vorher aufgestellten Weltrekord. Den zweiten Platz besetzte der Engländer Finlan, der in dem Anolek im gleichen Rennen als Dritter gekommen war, vor dem Amerikaner Pollard. Dann folgten der Schwede Widman, der gleichwohl ein wunderbares Rennen lief, der Engländer Thorton und der Kanadier D'Connor.

Auf der ersten Bahn lief Finlan dann folgten nach auch am Towns, Widman,



Thornton, O'Connor und Pollard. Der Start...

hinter Finlan, den er schließlich auf zwei Meter ausdehnen konnte.

lor (Kanada), Balla (Italien), Ter Braake (Holland), Eckert (Deutschland). Mit dem Start...

Wer gewann die Medaillen?

A Nach Ablauf des fünften Tages der XI. Olympischen Spiele 1936 zeigt die Gesamtschau...

Table with 3 columns: Gold, Silber, Bronze. Lists countries and their medal counts.

Weltrekord Lovelocks

Der 1500-Meter-Lauf in der phantastischen Siegerzeit von 3:47,8

Unter atemloser Spannung wurden die Vorbereitungen für den 1500-Meter-Einlauf...

Tempo los. Dagegen wird der Südafrikaner Shore, die tatsächlich recht unglücklich lief...

Ein prächtiges Rennen lief unser Weltrekordläufer, angeführt von Zehnlaufen, im zweiten Lauf...

Unsere Polospieler besiegt

Ungarn gewann mit 16:6

Vor vollbesetzten Tribünen begann gestern auf dem Weisfeld das Wiederholungs-Spiel...

6,20 + 4,00 + 5,80 m = 16 Meter!

Tajima (Japan) siegt im Dreisprung mit Weltrekord-Leistung

Wöllner springt neuen Rekord

Zum Wettkampfe in Dreisprung, einer in Deutschland von den Afrikanern...

Wettkampfe, der den bisherigen Weltrekord mit 15,78 Meter hielt...

Auch Cunningham unter Weltrekord

Die bisherige Weltrekordzeit von Cunningham (USA), die auf 3:48,8 stand...

Klupsch muß ausscheiden

Auch im letzten Lauf setzte sich ein Vertreter der Sternenhammers...

Die Teilnehmer

Es treten für Wädelsitz, kamen aber nicht ganz mit. Noch in der Gesamtheit lief Schauburg...

Valla vor Any Steuer!

Im 80-m-Hürdenlauf der Frauen

Einem überaus scharfen Kampf und ein äußerst knapps Ende brachte die Entscheidung...

Gleich im ersten Durchgang der Entscheidung kam es dann zu der Spaltung eines neuen...

- Ergebnis der 1500-Meter Entscheidung: 1. John Edward Corbett (Neuseeland) 3:47,8...

Die Auslese der Welt

Gerhard Stöck's stolzer Erfolg — Järvinen startete trotz Verletzung

Von der dritten Nachmittagsstunde an kämpften die Speerwerfer um den Olympischen Sieg...

Am ersten Durchgang der Entscheidung blieben die sechs Wettbewerber unter ihrer Vorsatzleistung...

Deutschlands 23.0-Sieg

beim Handballturnier gegen Ungarn

Die deutsche Handballmannschaft lieferte im Pokalspiel ein Spiel, das sie nun vorzuehlt...

Als die Mannschaft, schuld gefesselt, das Spielfeld betreten, hatte ihnen lauter Beifall entgegen...

Blasejacks große Leistung

Zwischenläufe über 400 m

Bereits Rennen über die fastliche 400-Meter-Strecke gab es in den vier Zwischenläufen...

Wie Stöck die Goldmedaille gewann

Für die Entscheidung hatten sich qualifiziert: Niffanen (Finnland) 70,77 Meter...

Wird Oesterreich zweiter Preisträger?

Unter Leitung von Stühmer (Samburg) trat Österreich gegen Rumänien an...

# Schwedens Vormachtstellung gebrochen

## Oberleutnant Gotthardt Handrick Olympia-Sieger im Modernen Fünfkampf Leutnant Leonard (USA) und Oberleutnant Abba auf dem 2. und 3. Platz

Die seit den Olympischen Spielen in Stockholm 1912 von Schweden im Modernen Fünfkampf beherrschte Vormachtstellung ist vollständig gebrochen worden. In dem gestern beendeten Weltkampf der XI. Olympischen Spiele erzielte der deutsche Oberleutnant der Luftwaffe Gotthardt Handrick mit wunderbarer gleichmäßigen Leistungen in allen fünf Leistungen die Goldmedaille vor dem Amerikaner Lt. Charles Frederick Leonard und dem italienischen Oberleutnant Silvano Abba. Zum ersten Male vermochte kein Schwede den Sieg zu erringen. Damit nicht genug, ging der Olympiasieger von Amsterdam, Lt. Sven Tjohoff, durch seinen 24. Platz in der abschließenden Schießen, dem Lanzen, letzlicher Medaille verlustig und erbeute nur auf dem vierten Rang. Das im Vorzuge in Budapest durch Handricks Sieg angeordnete Aufkommen der deutschen Fünfkämpfer hat in Berlin seine großartige Erfüllung gefunden. Dem nicht nur Dbl. Handrick, der in diesem Kampf der klar überlegene Mann war, schmit hervorragend ab, auch Lt. Hermann Lemp vollbrachte mit einem solchen Platz eine hervorragende Leistung, die ohne ein Pech im Feiern wahrscheinlich auch durch eine Medaille hätte worden würde. Und auch der dritte deutsche Vertreter, Unteroffizier Herbert Krafft, erfüllte alle Erwartungen, denn sein amöblter Platz, erungen im Kampf mit den Bechern der Welt, ist ebenfalls ein Zeugnis dafür, die höchsten Lob und höchste Anerkennung verdient.

### Der Reichskriegsminister als Zuschauer.

Auf dem Platz des Golf- und Land-Clubs in Wannsee hatten sich gestern viele sachverständige Zuschauer, zahlreiche in- und ausländische Offiziere und eine Anzahl hoher Offiziere, die ohne ein Pech im Feiern wahrscheinlich auch durch eine Medaille hätte worden würde. Und auch der dritte deutsche Vertreter, Unteroffizier Herbert Krafft, erfüllte alle Erwartungen, denn sein amöblter Platz, erungen im Kampf mit den Bechern der Welt, ist ebenfalls ein Zeugnis dafür, die höchsten Lob und höchste Anerkennung verdient.

Welt. Gleich als erster der 30 noch im Wettbewerb befindlichen Teilnehmer ging Lt. Kemp-Deutschland über die Strecke. Geplant war auf die Zeit 15:01,7 — die zwar nicht besonders gut war, aber doch mit viel Abstand aufgenommen wurde. In kurzen Absätzen traf dann einer nach dem anderen am Ziel ein, jedesmal mit Beifall begrüßt. Die Favoriten auf die Medaillen hatten durch ihre hohen Startnummern Erfolg. Genau hatte die großartigste Zeit von Lt. Lehan-Österreich, der schon bei den Olympischen Wettspielen als Eisbahnläufer startete. So ist die Zeit von 13:17,4 nicht verwunderlich, sie konnte auch nicht mehr annähernd erreicht werden. Obwohl der Spannung wartete auf Handrick, der mit seinem Gewicht und seiner Figur seit Langstreckenläufer sein kann. In einer Zeit von 14:17,7 auf den 14. Platz kam er ein und damit war ihm die Goldmedaille sicher. Von Tjohoff wusste man, daß Laufen seine Schwäche sei, er kam auch nur auf den 24. Platz und büßte dadurch in der Rangfolge viel Boden ein. Nachst Lehan warteten noch der Finne Hietala, der Schweizer Wäg und weiter der Italiener Abba und der Amerikaner Leonard mit guten Zeiten aus, durch die sie sich auf die vordersten Plätze schieben konnten.

### Oblt. Handrick vor dem Führer.

In der Regierungslage des Olympia-Stadions wurde Oberleutnant Handrick gestern nachmittag für seinen großartigen Sieg im Modernen Fünfkampf vom Führer herzlich beglückwünscht. Hoff Sitter hat dann noch ein Gedächtnis, einem weiteren großen deutschen Erfolg als Augenzeuge betraut, als es Generalstab gelang, den Sieg im Speerwerfen zu erringen.

### Ergebnis des 4000-Meter-Geländelaufs.

- 1. Oblt. Lehan-Österreich 13:17,4; 2. Oblt. Hietala-Finnland 13:25,8; 3. Oblt. Wäg-Schweiz 13:47,7; 4. Hauptm. Vegard-Großbritannien 13:51,1; 5. Oblt. Abba-Italien 14:11,2; 6. Lt. Hermann-Österreich 14:15,3; 7. Lt. Leonard-USA 14:15,8; 8. Lt. Starbird-USA 14:15,8; 9. Lt. v. Boismann-Schweden 14:18,2; 10. Unteroffizier Krafft-Deutschland 14:25; 11. Lt. Serre-Holland 14:30,8; 12. Oblt. Ceccarelli-Italien 14:36,2; 13. Lt. v. la Roche-Mexico 14:44; 14. Oblt. Handrick-Deutschland 14:47,7; 15. Lt. Gullenkierma-Schweden 14:49,4; 21. Lt. Kemp-Deutschland 12:01,7; 24. Oblt. Tjohoff-Schweden 13:16,2.

in der Heimat über die Japaner hoch erfolgreich sein konnten.

### China kämpfte tapfer.

Zum Siege über Großbritannien langte es für China nur nicht, vielmehr gewann die britische Elf sehr sicher mit 2:0 (0:0). Aber der Kampf zeigte, daß die Chinesen es im Fußball bereits ziemlich weit gebracht haben und daß alle Schützlinge, die von wirklich guten Leistungen chinesischer Fußballspieler vor den Olympischen Spielen erzählt haben, nicht übertrieben worden sind. China lag sogar zunächst hart im Antritt, und die britische Abwehr hatte große Mühe, sich des Andranges der chinesischen Stürmer zu erwehren. Besonders fiel die gute Kopfballtechnik der Chinesen auf, sie pflegten überhaupt ein ganz sich schnell und nach Großbritannien zeigte das obwohl solide können auch englischer Mannschaften. Hervorstechend und in diesem Spiele vielleicht auch entscheidend war die fürstliche Überlegenheit der britischen Spieler. Spitzeneinführung stand der Kampf zur Pause 0:0. Nach der Pause lebten sich beide Mannschaften erholt. Inzwischen befand die britische Mannschaft in immer stärkerer Überlegenheit, das sah in der 10. Minute denn auch zum ersten Mal deutlich. Als elf Minuten später der linksaußen links das zweite Tor schoß, war das Spiel entschieden.

### Erster deutscher Hockeysieg Dänemark mit 6:0 geschlagen.

Am Pödeplatz wurden zwei Spiele ausgetragen, und das zum ersten Male Dänemark vor dem Ziele stand, was das Feld von einer vieltausendköpfigen Zuschauermenge umgibt.

Nach der heraldischen Begrüßung stellten sich die Mannschaften von Deutschland und Dänemark den Schiedsrichtern. Die Hoffnungen,

die ein jeder auf die deutsche Elf gesetzt hatte, wurden in keiner Weise enttäuscht. Mit 6:0 (2:0) besandete unsere Mannschaft den ersten Kampf herab. Das Ergebnis ergab sich in jeder Beziehung als bester Leistungen, wobei allerdings nicht verkümmert werden darf, daß einige unserer Spieler zeitweise unglücklich waren. Mit einem härteren Sturm hätten die Toren zweifellos Tor geschossen. In der Hälfte der ersten Halbzeit war der beste Mann, der an den sechs Treffern Deutschlands keine Schuld hatte. Auch Dänemarks Mittelfeldler Denning fiel angenehm auf. Technisch und technisch waren unsere Spieler den nordischen Schützen über, und darauf beruhte auch der Erfolg.

Schon in der ersten Minute hätte Deutschland in Führung gehen können, aber Eberhart schoß knapp neben das Tor, ebenso ein Schuß von Mehlis in der 12. Minute. Kurt Weick brach dem Mann in der 21. Minute durch Verwundung eines Strafballes. Wenige Minuten danach erzielte Eberhart auf 2:0. So blieb es bis zur Pause. Als nach Wiederbeginn der links deutsche Spiel gut durchgekommen war, schloß Weick auf das Tor, zum schloß Tor 3:0. Zum vierter Mal war ein Tor, aber es wurde, obwohl er langsamer geworden ist, doch immer zu unfernen besten Schützen schloß. Im Alleingang hatte er den Torerfolg auf 4:0 gestellt. Eberhart vergrößerte den Vorführung auf 5:0, und dann war noch einmal Kurt Weick erfolgreich. Deutschland war immer überlegen. Nur hin und wieder konnten die tapferen Dänen mit guten Stoßvorlagen gegen das deutsche Tor vordringen. Dorele klärte aber alles, auch wenn seine Verdienste schwach abgemerkt hatten.

### Holland gewann 4:1 gegen die Schweiz.

Die Holländer gefielen gestern weit besser als in ihrem Spiel gegen Belgien, so daß der Ausgang der Begegnung eigentlich keinen Augenblick zweifelhaft war. Ein Sonderlob verdient hat der Spieler der 'Schiffen', der meisterhaft abwehrte. Nachdem von der Vergh für Holland das Führungstor herausgeholt hatte, folgte nach kurzer Zeit der Ausgleich durch Anne. Schließlich fiel 15 Minuten vor der Pause der zweite Treffer für Holland durch Schmitzer. Als das Spiel nach der Pause fortgesetzt wurde, verdoppelten die Schweizer ihre Anstrengung, und vermochten sich auch Vorteile zu verschaffen. Holland kam wie vorher gar in Fahrt, und von der Vergh schoß das dritte Tor. Fast mit dem Schlußspiel ausstehend hatte Holland das Endergebnis durch Schmitzer auf 4:1.

## Kampfbeginn im Radstadion

### Favoritensiege im Malfahren. — Toni Merks überlegen. — Vier Rekorde.

Im Beisein von etwa 6000 Zuschauern begannen gestern auf der schönen 400-Meter-Dolzbahn an der Nordseite des olympischen Kampfes im Radfahren. Zunächst wurden die Vorläufe zum 10-Kilometer-Malfahren erledigt, in denen sich Kräfte der Favoriten mehr oder minder überlegen durchsetzten. Unter große Beachtung Weltmeister Toni Merks, der im 8. Vorlauf mit dem Vertreter von USA, dem deutschstämmigen Albert Sellinger, zusammen. Nach kurzen Stillstandsverfahren wurde Sellinger die Führung übernommen, etwa 200 Meter vor dem Ziel ließ Merks innen vor und gewann überlegen mit drei Rängen. In den übrigen neun Vorläufen siegten Collard (Belgien), Chaillot (Frankreich), Hids (Großbritannien), von Niet (Holland), v. d. Hart (Belgien), Wäglin (Schweiz), Duffa (Österreich), Magnussen (Dänemark), sowie als einziger Nichteuropäer Hiles (Neuseeland). Die unterlegenen zehn Fahrer kämpften in vier Hoffnungsläufen um einen Platz im Weltfinale, das schließlich noch voran Sellinger, Chaillot (Schweiz), Sellinger (USA), Wäglin (Schweiz), Sellinger (Norwegen) und Pace (Kanada) erreichten.

### Viermal Rekord im Verfolgungsrennen.

Überaus spannende Kämpfe brachten die Vorläufe zum Mannschafts-Verfolgungsrennen über 400 Meter, für das 13 Nationen angetreten waren. Sie schart auf Zeit gefahren wurde, geht am besten daraus hervor, daß der auf 4:53 bestehende olympische Rekord nicht weniger als viermal verbessert wurde. Gleich im ersten Vorlauf legte die Mannschaft Italiens die neue Rekordzeit von 4:49 im Kampf mit Kanada vor. Dann gewann Dänemark, zum Schluß nur noch mit drei Mann fahrend, in 4:44 gegen die Schweiz. Viel Beach hatten die zu den Favoriten zählenden Holländer, die die Mannschaft von USA fast eingeholt hatten, als Krugman und Sparreporre drei Runden vor Schluß in der vierten zu Fall kamen, womit die Mannschaft 'abgelehrt' war. Zum dritten Male wurde der olympische Rekord im 6. Vorlauf verbessert, und zwar durch die aus Irland, Holländer, Dömann und Kländer bestehende Mannschaft von Deutschland, die in 4:38 hochüberlegen gegen Österreich gewann. Auch auf diesem Rekord war seine neue Lebensdauer beschieden, denn im 7. und letzten Vorlauf erzielte Frankreich die Tagesbestzeit von 4:18. Die Franzosen hatten allerdings in Großbritannien einen ziemlich ebenbürtigen Gegner, der mit 4:50 sehr noch ein etwas längere Zeit fuhr. Ausgeschlossen sind von den 13 Mannschaften fünf, nämlich Kanada, Bulgarien (die einen Alleingang ausgelassen hatten), Holland, USA und Österreich.

Umrahmt wurden die Rennen durch Schloßvorführungen der deutschen Meister im Zweier-Staffelrennen und im Zweier-Konstellieren, die viel Anklang fanden.

### Ergebnisse der Vorkämpfe im 4-Kilometer-Verfolgungsrennen (die acht besten Mannschaften in der Zwischenrunde):

- 1. Lauf: 1. Italien 4:49,6; 2. Kanada 4:58,4; 2. Lauf: 1. Belgien 4:44,4; 2. Ungarn 4:57,8; 3. Lauf: 1. Dänemark 4:49,4; 2. Frankreich 4:56,8; 4. Lauf: Bulgarien 5:10,4 im Alleingang; 5. Lauf: 1. USA 5:07,4; Holland durch Sturz ausgeschieden; 6. Lauf: 1. Deutschland 4:48,6; 2. Österreich 5:02,2; 7. Lauf: 1. Frankreich 4:41,8 (olympischer Rekord); 2. Großbritannien 4:50.

### Einteilung der Zweisitzer-Rennen.

Von den in der UCI-Versammlung bestimmten Kommissionen ist nun auch die Einteilung der Vorläufe zum Olympischen Zweisitzer-Rennen vorgenommen worden. Die Vorkämpfe können heute im Radstadion zum Antritt. Die Sieger der Vorläufe qualifizieren sich für das Weltfinale. Die Zweiten, sowie der Dritte des mit drei Paaren bestetzten Vorlaufs kommen in die drei Hoffnungsläufe, deren Sieger ebenfalls am Weltfinale teilnahmeberechtigt sind. Es kommen somit insgesamt acht Paare ins Weltfinale. Die Weltfinale sind wie folgt aufgeteilt: 1. Lauf: Geckl — Birote (Belgien), Dilling — Stier (Dänemark), 2. Lauf: Georget — Maton (Frankreich), Tufka — Mohr (Österreich), 3. Lauf: Geans — Doms (Holland), Durstall — Geans (Schweiz), 4. Lauf: Schambert — Stier (Großbritannien), Segutti — Loati (Italien), 5. Lauf: Nemeth — Pelosin (Ungarn), Vogan — Sellinger (USA), Jbbe — Lorenz (Deutschland).

### Nun griechisch-römischer Stil

### Bei den Ringern in der Deutschlandhalle

Die Freistilringer sind längst mit ihren Wettbewerben zu Ende, und am Mittwochabend haben auch die Gewichtsklasse wieder das Feld geräumt. Wieder sind viele wichtige Nationen ausgeschieden worden, auf denen im griechisch-römischen Stil gerungen wird. In den Kämpfen nehmen Vertreter von 23 Nationen teil. Unter Deutschland haben Schweden, Finnland, Italien, Österreich, Zypern und Tschechoslowakei alle sieben Gewichtsklassen besetzt.

Am Donnerstagsvormittag wurde mit den drei letzten Gewichtsklassen begonnen. Der deutsche Vertreter im Bantamgewicht, v. r. e. n. d. l. Nürnberg, mußte auf Anstoß eine 3:0-Punktunterlage hinnehmen, da er sich nicht richtig auf den fortwährend zurückgedrückten Füßen des Gegners halten konnte. Barendson ist der seinen letzten Angriff meinte in die Unterlage und geriet in Rücklage. Viel leicht wäre der technisch bessere Abdeutsche wohlgekommen, wenn er den Prager zum Bodenkampf gezwungen hätte. Karweit über das wirliche Können der einzigen Bewerber konnte die erste Runde natürlich noch nicht bringen. Im ganzen wurde flott gerungen, und in fünf Runden gab es Schlußlegte.

## Fußball-Vorrunde beendet

### Peru schlug Finnland. — England gewann gegen China. — Heute beginnt die Zwischenrunde. — Deutschlands Gegner ist Norwegen.

Gestern wurde mit den beiden letzten Spielen der Vorrunde des olympischen Fußballturniers abgeschlossen. Peru und Großbritannien vermochten sich noch für die Zwischenrunde zu qualifizieren, in der es nur zu folgenden Begegnungen kommt: Deutschland — Norwegen (7. August), Japan — Italien (7. August), Peru — Österreich (8. August), Polen — Großbritannien (8. August).

### Peru spielte großartig.

Von vielen Seiten ist in den letzten Wochen vor Beginn des olympischen Fußballturniers Peru als sogenannter Geheimtipps bezeichnet worden. Das erste Auftreten der Südamerikaner im Spiel mit Finnland zeigte, daß sie tatsächlich auch über einige spielerische Fähigkeiten verfügen, die das man in ihnen einen Gegner für jede andere Mannschaft, nicht ausgeschlossen die deutsche, zu sehen hat. Mit wertvollen technischen Fertigkeiten die Peruaner spielten und die finnische Mannschaft, die doch schließlich auch über einige Spielerkräfte verfügt, zeitweilig vollkommen passiv machte, das war ausgemacht. Mit 7:3 (3:1) schlug Peru die Mannschaft Finnlands.

### Der Spielverlauf.

Mit sehr schönem, flachen Kombinationspiel legten die Peruaner los. Bald mußte die finnische Abwehr harte Arbeit leisten, während die Angriffe auf das peruanische Tor allzu drudrig vorgetragen wurden, um gefährlich zu werden. Die viel und oft schießenden Südamerikaner verflüchteten bald den Druck auf das deutsche Tor, und in der 18. Minute konnte

der Schiedsrichter das erstmalig zur Mitte zeigen. Ein Schuß des Mittelstürmers Fernandez hatte den Sieg ins finische Tor gefunden. Der Dalbische Villanueva schoß in der 23. Minute, vom Mittelfeld aus ausgeschieden bedient, das zweite Tor und brachte eine Viertelstunde später auch den dritten Treffer an. Als dann, fünf Minuten vor der Pause, der finnische Stürmer Karvo im Strafraum der Südamerikaner groß unklar zu Fall gebracht werden war, wirkte den Finnen der erste Gegentreffer. Der fällige Elfmeter wurde denn auch vom Verteidiger Karjagin glatt verwandelt.

Der zweite Spielabschnitt folgte sofort wieder im Zeichen anderer Leistungen des peruanischen Teams. Während Peru zum nächsten, Dalbische Villanueva der Vorführung auf 4:1, und wieder in zwei Minuten später hatte Fernandez das fünfte Tor geschossen. Einige energiegeladene Angriffe der Finnen verpufften. Dafür konnte Peru durch zwei weitere Tore sogar auf 7:1 ausbauen. Während Peru zum nächsten, das sichere Ziel gesetzt, zeigte sich die finnische Mannschaft noch einmal zusammen und zwang die Finnen durch ein Tor auf, und bald darauf konnte Karvo das dritte Tor schießen, womit das Endergebnis auf 7:3 gestellt war.

### Großbritannien gewann mit 2:0.

Da Japan gegen die starke Mannschaft Schwedens gewinnen konnte, so folgerten viele, daß auch ein Sieg Chinas über Großbritannien möglich wäre, zumal die Chinesen schon häufig

Einen letzten Kampf geleit Schottien... den er in 11:33 am Boden besagte.

Olympia-Folge am Sonnabend, dem 8. August.

- 10.00 Schmalz (110 Meter-Hürdenlauf). 11.00 Schmalz (Dauferlauf). 15.00 Schmalz (Schwimmrennen).

- 16.30 Ungarn-Japan. 18.30 Deutschland-Ungarnen. Tennis-Stadion: 9.00 Mannschafts-Tennis (Doppelpaar).

Der letzten Jahre zu entnehmen. Sehr begrüßt wurde die am Vortage vollzogene Gründung eines nördlichen Kanowerbundes...



Neuer olympischer Rekord einer Italienerin. Im Zwischenlauf über 80 Meter Hürden stellte die junge Italienerin Valia mit 11,6 Sekunden einen neuen olympischen Rekord auf.

Italiens zweiter Fechter Sieg Gaudini Olympiasieger - Casmir Vierter

Wie nach dem Siege im Mannschaftskampf zu erwarten war, haben die Italiener auch im Florett-Einzelkämpfen der Männer den Sieger stellen können.

Geleitet das Tages lieferten sich Casmir und der Italiener Guaragna, zwischen denen schon in Los Angeles die Entscheidung sehr knapp gefallen war.

'Gold' und 'Silber' für Deutschland C. van Oyen und Hauptmann Hax die besten Pistolenschützen

Auf den vorbildlich hergerichteten Schießständen in Wannsee nahmen am Donnerstag die Schützen ihre Prüfungen in Angriff.

funden-Serie stehen. Jeder schloß eine Serie auf 2-Sekunden, wobei sich Ulman mit vier Treffern die Bronzene Medaille sicherte.

Krempel-Deutschland führt Scheiben-Pistolenschießen in Wannsee.

Neben dem automatischen Pistolenschießen auf Schattenterrasse, in dem Deutschland durch van Oyen und Hauptmann Hax die Goldene und die Silberne Olympia-Medaille erkoren konnte...

Zufriedene Journalisten

Der Präsident des Internationalen Verbandes der Sportjournalistenverbandes über die Presseorganisation der Olympischen Spiele

Der Präsident des Internationalen Verbandes der Sportjournalisten, Victor V. B. B. äußerte sich dem Berliner Vertreter des 'Hamburger Fremdenblattes' gegenüber über seine Erfahrungen auf dem Reichssportfeld.

übertrifft alles bisher Dagewesene. Es wurden Probleme lösen der hohen Quantität aufzuweisen deren Lösung allen Helfern herausfordert.

Sonne über der Kieler Förde

Dritter Tag der Olympischen Segel-Regatta. / Deutscher Erfolg bei den Starbooten

Herrliches Wetter und prächtiger Sonnenschein waren dem dritten Tage der Olympischen Segelregatta auf der Kieler Förde beschieden.

weil man. An der großen Kreuzstrecke ginn 'Gustaf V' sogar an die Spitze, hielt sich dann aber immer in der Nähe von England.

Schweden - Favorit in der 8-m-Klasse.

Auch dieses Rennen verlief sehr brennend, denn auch hier hat 'Schwedische Boot' 'Aberim' allen anderen überlegen war.

Einige Mängel, die sich am ersten Tage bemerkbar machten, wurden, soweit sich das erachtete, nicht unverzüglich abgestellt und fielen im übrigen nicht ins Gewicht im Vergleich zur Güte und Größe der Segelorganisation.

Deutscher Sieg bei den Starbooten.

Die dritte Weltfahrt der Starboote endete mit einem ganz überlegenen Siege des deutschen Vertreters Dr. Bischoff-Verlin auf 'Bannsee', der in 1:45:24 mit mehr als vier Minuten Vorsprung vor der 'Nacht' (Schiff) ankommen das Ziel erreichte.

Weltmeisterschaften 1936 in Stockholm

Internationaler Kanukongreß in Grünau.

Im Laufe des Berliner Regatta-Vereins in Berlin-Grünau traten die Vertreter der Internationalen Repräsentantenschaft für Kanusport an ihrem süßigen Kongreß zusammen.

Fußballsensation für Halle

Die ägyptische Nationalell spielt am kommenden Sonntag auf dem Wackerplatz gegen Gau Mitte.

Wie wir schon erwähnten, wird am kommenden Sonntag auf dem Wackerstadion in Halle eine Auswahlmannschaft des Gau's Mitte der Spielstärken ägyptischen Fußball-Nationalell gegenüberstellen.

Fahrräder - Ersatzteile - Gummi-Bleder

- 2. Bepfänger, 3. Bafilla, Tot.: 38; 22. 18. - 6. Rennen: 1. Zita B. Schür, 2. Hildeberg, 3. Monantif, Tot.: 28; 28; 17. 17. - 7. Rennen: 1. Cobra, 2. Gilder, 2. Hionette, 3. Meinhals, Tot.: 31; 11. 16. 11. Doppelreiter: Eosconella - Tilla 24:10.

Aus meinem Sportverein

Händler Sportverein 98: Am Sonntag, dem 9. August, 14.30 Uhr, finden die Vereinsmeisterschaften der Mädchen- und Damenabteilungen statt.